Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 15. **Kamen, Freitag, den 3. Februar 1911.** **29. Jahrg.**

Neues zum Privatversicherungsgesetz.

Die Siebener-Kommission des Hauptausschusses der Privatangestellten zur Herbeiführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung hat im Reichstagsgebäude eine zweitägige Sitzung abgehalten, um zu dem Gesetzentwurf einer Versicherung für Privatangestellte Stellung zu nehmen. Durch eine irrtümliche Berichterstattung ist der Eindruck erweckt worden, als ob diese Siebener-Kommission vom Deutschen Handlungsgehilfenverband in Hamburg gestellt worden sei. In Wirklichkeit repräsentiert diese Siebener-Kommission die Vertretung der Vereinigung von 39 deutschen Privatangestellten-Verbänden, die zu dem Zwecke gegründet worden ist, ein einheitliches Vorgehen der einzelnen Verbände in der Frage der Pensionsversicherung zu ermöglichen. Unter diesen Umständen sind die Beschlüsse der Kommission von ganz besonderer Bedeutung, was äußerlich auch daraus erhellt, daß an den Beratungen zwei Vertreter des Reichsamts des Innern, die Geh. Oberregierungsräte Koch und Dr. Beckmann teilgenommen haben. Die Kommission einigte sich nach einer eingehenden Durchberatung des Gesetzentwurfs auf folgende Leitsätze: Die Siebener-Kommission begrüßt den Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte als eine gute und brauchbare Grundlage für die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten, zumal der Entwurf in seinen wesentlichen Bestimmungen den Beschlüssen des Hauptausschusses entspricht. Soweit der Entwurf die Erfüllung einzelner Wünsche der übergroßen Mehrheit der Privatangestellten nicht gebracht hat, wird die Siebener-Kommission beim Hauptausschusse beantragen, bei den gesetzgebenden Körperschaften nachdrücklich für die Erfüllung folgender Leitsätze einzutreten:

1. In § 1 Ziffer 4 des Gesetzentwurfes ist die Bestimmung zu streichen, wonach die Versicherungspflicht an einen Jahresarbeitsverdienst von 5000 *M* gebunden werden soll; vielmehr soll statt dessen bestimmt werden, daß ein Grenzgehalt von 5000 *M* für die Bemessung von Leistungen und Beiträgen festgesetzt wird.
2. Eine Befreiung von der Versicherungspflicht soll für Beamte des Reichs, der Bundesstaaten, Gemeinden usw. nicht eintreten, sofern diese Beamten auf Privatdienstvertrag ohne Pensionsberechtigung angestellt sind.
3. Nach dem Tode der versicherten Ehefrau eines arbeitsunfähigen Ehemannes, die den Lebensunterhalt ihrer Familie ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienste bestritten hat, steht den ehelichen Kindern unter 18 Jahren Waisenrente und dem Manne Witwenrente zu, so lange er bedürftig ist.
4. Als Beitragsmonat im Sinne des § 50 sollen auch die Kalendermonate angerechnet werden, in denen der Versicherte nachweislich stellenlos gewesen ist.
5. Eine Rückvergütung von Beiträgen soll unter keinen Umständen stattfinden.
6. Weiblichen Versicherten, die aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden, soll auf ihren Antrag nach Wahl eine sofort beginnende oder eine aufgeschobene Leibrente gewährt werden.
7. Die Einberufung des Verwaltungsrates muß auf Verlangen des Verwaltungsausschusses erfolgen.
8. Zu der Anlage des Vermögens der Reichsversicherungsanstalten nach § 226 des Entwurfs ist die Genehmigung des Verwaltungsausschusses erforderlich.
9. Auch in die Rentenausschüsse sollen weibliche Versicherte gewählt werden können.
10. Es soll den bestehenden Pensionskassen der Berufsverbände ermöglicht werden, auf ihren Wunsch die Uebernahme solcher Kassen durch die Reichsversicherungsanstalt mit Zustimmung des Bundesrates herbeizuführen.
11. Der Leitsatz des Hauptausschusses über die Höhe der Beiträge hat im Gesetzentwurf offenbar nicht die richtige Auslegung gefunden. Der Hauptausschuß hat den einmütigen Wunsch gehabt, daß die dort aufgeführten Sätze von 10 und 8 Prozent sich auf das durchschnittliche Einkommen, nicht auf das Mindesteinkommen beziehen sollten. Die Beiträge sind deshalb entsprechend zu erhöhen, wodurch zugleich die Leistungen erhöht werden.

Die Beiträge sollen möglichst so abgestuft werden, daß sie betragen in

der Klasse	A . . .	2 *M*	monatlich
„ „	B . . .	4 „	„
„ „	C . . .	6 „	„
„ „	D . . .	8 „	„
„ „	E . . .	11 „	„
„ „	F . . .	15 „	„
„ „	G . . .	18 „	„
„ „	H . . .	23 „	„
„ „	I . . .	30 „	„

12. Der Bundesstaat soll ersucht werden, die Versicherungspflicht alsbald nach dem Inkrafttreten des Gesetzes auf Trichinen- und Fleischbeschauer auszudehnen, die diese Tätigkeit auf eigene Rechnung ausüben. (§ 4)

Die Siebener-Kommission erhofft die Erfüllung dieser Forderungen um so mehr, als die Privatangestellten bei ihrem Bestreben seither die einmütige Zustimmung des Reichstages gefunden haben. Die baldige Verabschiedung des Gesetzentwurfes soll deshalb mit allen Mitteln erstrebt werden. Die Einberufung eines allgemeinen Privatangestelltentages durch den Hauptausschuß steht unmittelbar bevor, er soll in Berlin abgehalten werden.

D. I.

Deutsches Reich.

Rücktritt des Ministerialdirektors Dr. Thiel. Der Ministerialdirektor im preußischen Landwirtschaftsministerium **Wirkl.** Geheime Rat Dr. Thiel wird nach der „Dtsch. Tgztg." am 1. April d. J. in den Ruhestand treten. Hierzu bemerkt das „B. Tbl." u. a.: „Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß das Ruhebedürfnis des Herrn Ministerialdirektors im engsten Zusammenhang mit der Kampagne des Professors Dr. v. Soxhlet steht. Herr Dr. Thiel verstand es bekanntlich, das Amt eines Ministerialdirektors im Landwirtschaftsministerium mit der Tätigkeit eines Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu vereinigen, und Herr Professor Dr. v. Soxhlet hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die Haltung des Landwirtschaftsministers in dieser ganzen Affäre wohl durch die seltsame Doppelstellung seines Ministerialdirektors mit beeinflußt sein möchte."

Das preußische Wahlrecht als deutsche Angelegenheit. Von einem preußischen Landtagsmitglied wird dem „B. B.-C." geschrieben: „In einer Rede über die elsaß-lothringische Verfassungsfrage hat der Reichskanzler Herr v. Bethmann Hollweg eine beachtenswerte Bemerkung über das Verhältnis zwischen der preußischen und der deutschen Politik gemacht, welche verdient, in der Oeffentlichkeit etwas unterstrichen zu werden. Er sprach davon, daß bei einem auf Grund eines demokratischen Wahlrechts ermöglichten wechselnden Wahlausfall in Preußen der Reichskanzler und seine Stellvertreter eventuell zum Rücktritt gezwungen werden könnten und meinte: „Wenn dann die Reichsleitung, die doch gleichzeitig die Führerin der preußischen Stimmen im deutschen Bundesrat ist, bald diese, bald jene vom preußischen Parlament direkt gewünschte Politik sich zu eigen machen müßte, so würde das einer Desorganisation des Deutschen Reiches gleichkommen." Damit hat der Reichskanzler selber den bestimmenden Einfluß zugegeben, den das preußische Abgeordnetenhaus, bzw. die preußische Politik, auf die Reichspolitik ausübt. Denn was von den wechselnden Mehrheiten gilt, wird man doch auch der konstanten konservativen Mehrheit zubilligen müssen. Diese zwingt den Reichskanzler, wie dieser selber zugibt, auch im Reiche zu einer konservativen Politik, event. selbst gegen die Mehrheit des Reichstags. Wegen dieser führenden Stellung Preußens ist daher auch die preußische Wahlrechtsfrage zugleich eine deutsche Angelegenheit. Dieses Zugeständnis des preußischen Ministerpräsidenten ist wertvoll. Denn nun darf niemand mehr behaupten, die preußische Wahlrechtsfrage und also die dadurch bedingte Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses sei einzig und allein eine innerpreußische Angelegenheit, um die sich sonst niemand zu kümmern habe."

Eine konservative Interpellation. Die konservative Fraktion hat im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: „Die Unterzeichneten erlauben sich, an den Herrn Reichskanzler die Anfrage zu richten: welche Maßregeln gedenken die Verbündeten Regierungen zu ergreifen, um der Ueberschwemmung des deutschen Geldmarktes mit fremden Wertpapieren und dem übermäßigen Abflusse deutschen Kapitals nach dem Auslande vorzubeugen?" Im Zusammenhang hiermit wird von einigen Blättern darauf hingewiesen, daß vor einigen Tagen in einer offiziösen Auslassung mitgeteilt worden war, daß man „an den zuständigen Stellen in Preußen in eine Prüfung der Frage eingetreten sei, ob die Zulassung der Aktien der Chicago—Milwaukee- und St.-Paul-Eisenbahn, wenn sie in der Tat beantragt werden sollte, mit Rücksicht auf die Lage des deutschen Geldmarktes zu verhindern sein werde. Uebrigens meint der „Tag", daß es sich bei der hier genannten Aktie um eines der besten amerikanischen Eisenbahnpapiere handele, und daß daher die Vermutung aufgetaucht sei, es könnten neben der Rücksicht auf die größere Popularisierung unserer einheimischen Anleihen auch politische Beweggründe im Spiel sein; insbesondere im Blick auf die Gegnerschaft, die sich bis in die amerikanischen Regierungskreise hinein anläßlich der neuen deutschen Kaligesetzgebung in der Union geltend mache.

Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen trat am Mittwoch in Straßburg zu seiner 38. Tagung zusammen. Der Statthalter Graf Wedel eröffnete die Session mit Verlesung einer Ansprache, in der er zunächst der dem Reichstag vorliegenden beiden Gesetzentwürfe betreffend die Verfassung Elsaß-Lothringens sowie betreffend die Wahlen zur künftigen Zweiten Kammer gedachte und die Hoffnung aussprach, daß das Verfassungswerk die Zustimmung von Bundesrat und Reichstag erhalten werde. Dann werde Elsaß-Lothringen sich auf allen der Landesgesetzgebung überlassenen Gebieten in gleicher Freiheit entfalten können wie die Bundesstaaten des Reiches. Im Blick auf die Finanzfrage des Landes erklärte der Statthalter u. a., die schwere Schädigung, die der Weinbau im verflossenen Jahre durch die Ungunst der Witterung und durch das Auftreten von Schädlingen erlitten habe, habe in vollstem Maße die Anteilnahme der Regierung gefunden. Dem von allen Seiten geäußerten Wunsche, durch Erlaß der Grundsteuern den notleidenden Winzern entgegenzukommen, solle trotz der entgegenstehenden finanziellen Schwierigkeiten bei Einverständnis des Landesausschusses entsprochen werden. Schließlich erinnert die Ansprache des Statthalters daran, daß der günstige Seuchenstand in Frankreich es erfreulicherweise ermöglicht habe, im Einverständnis mit der Reichsregierung die Grenze gegen Frankreich für die Einfuhr bestimmter Marken von Schlachtvieh in die größeren Städte und in eine Anzahl von Orten mit industrieller Bevölkerung zu öffnen.

Ein gesprengter Seniorenkonvent. Die Konservativen im preußischen Abgeordnetenhause halten sich von den Beratungen des Seniorenkonvents fern. Dem Vorsitzenden, Abg. Hobrecht, ist es daher unmöglich, den Konvent zusammenzuberufen. Eine gemeinsame Ordnung der Geschäfte auf Grund von Vorbesprechungen der Senioren der Parteien ist also bis auf weiteres ausgeschlossen, und der Seniorenkonvent kann als aufgeflogen gelten. Als Ursache hierfür gibt der „Tag" den Konflikt des Präsidenten von Kröcher mit dem Abg. Hoffmann an. Die Konservativen verlangen die Entfernung des sozialdemokratischen Vertreters aus dem Seniorenkonvent, finden aber damit bei den Parteien der Linken keinen Anklang. Auch als am Mittwoch der Präsident das Haus befragte, ob der dreimal zur Sache gerufene Abg. Liebknecht noch weitersprechen solle, stimmte mit den Fortschrittlern der größte Teil der Nationalliberalen gegen die Wortentziehung.

Der Reichsverband der Deutschen Presse und der Reichskanzler. Dem Reichsverband der Deutschen Presse ist folgendes Schreiben des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg zugegangen: Von der mir durch das gefällige Schreiben vom 9. Dezember 1910 mitgeteilten Gründung des Reichsverbandes der Deutschen Presse habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Da der Verband aus dem Zusammenwirken der beiden größten bisher schon bestehenden Organisationen, des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine und des Bundes Deutscher Redakteure hervorgegangen ist, scheint mir eine wesentliche Unterlage dafür geschaffen zu sein, daß sich der Reichsverband zu einer die Gesamtheit der deutschen Presse umfassenden Organisation auswächst. Bei der außerordentlichen Entwicklung des deutschen Zeitungswesens ist es von hohem Wert, daß die deutsche Presse für sich selbst eine Organisation schafft, die für ihre Angehörigen sowohl auf dem Gebiete der Standesvertretung, wie der wirtschaftlichen Fürsorge eine angemessene Wahrnehmung ihrer Interessen gewährleistet. Diesen Bestrebungen des Verbandes begegne ich mit lebhafter Sympathie und bin gern bereit, sie — soweit sich mir hierzu Gelegenheit bietet — auch meinerseits zu fördern. v. Bethmann Hollweg.

Das Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung ist dieser Tage dem Reichstage zugegangen. Der Entwurf hat den Charakter eines Uebergangsgesetzes und trifft Bestimmungen vorübergehender Art, die durch die Neuregelung der sozialen Versicherungsgesetzgebung notwendig geworden sind. In dem Einführungsgesetz haben deshalb solche Bestimmungen Aufnahme gefunden, die nur für die Uebergangszeit Geltung haben. Einen großen Teil des Entwurfs nehmen die Ausführungsbestimmungen zur Hinterbliebenenversicherung ein, ferner sind Bestimmungen getroffen über die Verwendung des Vermögens von Krankenkassen, die aufgelöst oder zusammengelegt werden. Schließlich wird durch das Einführungsgesetz der § 15 des Zolltarifgesetzes aufgehoben, da die Hinterbliebenenversicherung in Zukunft nicht durch Zolleinnahmen, wie ursprünglich beabsichtigt war, gedeckt werden soll, sondern durch die in der Reichsversicherungsordnung gewährleisteten Reichszuschüsse. Auch über die Organisation der neuen Versicherungsbehörden trifft das Einführungsgesetz neue Bestimmungen. Der Entwurf soll später der Reichsversicherungskommission überwiesen werden, wenn sich die Arbeiten dieser Kommission ihrem Abschlusse nähern.

Ausland.

Attentat auf den Gouverneur von Ispahan.

Mittwoch morgen wurden in Teheran auf den Gouverneur von Ispahan und seine Neffen von dem früheren Polizeivorsteher, der russischer Untertan ist, mehrere Schüsse abgegeben. Ein Neffe wurde tödlich, der Gouverneur lebensgefährlich verwundet. Der Mörder floh in die russische Gesandtschaft. Dem Vernehmen nach haben die russischen Behörden beschlossen, den Flüchtling nicht der persischen Regierung auszuliefern.

Kleine politische Nachrichten.

Der böhmische Landesausschuß faßte mit den Stimmen der Tschechen gegen die Stimmen der beiden deutschen Beisitzer abermals den Beschluß, die Landesumlagen um 10 Prozent auf 65 Prozent zu erhöhen. Dieser Beschluß ist bereits einmal von der Regierung nicht genehmigt worden. Die Erhöhung der Landesumlagen soll zur Behebung der angeblich infolge der Obstruktion der Deutschen im Landtage hervorgerufenen Finanznot des Landes dienen.

In der belgischen Kammer verlas der Justizminister eine Erklärung, in welcher König Albert in seinem Namen und in dem seines Sohnes verzichtet, zu deren Nutznießer ihn die Stiftung Niederfüllbach des verstorbenen Königs Leopold gemacht habe, und betonte unter Beifall, man müsse dieser hochherzigen Gesinnung des Königs achtungsvolle Anerkennung zollen.

Der französische Syndikatssekretär Durand hat durch Vermittlung des Deputierten Meunier an den Präsidenten der Republik ein Schreiben gerichtet, in dem er für die Aufhebung der Todesstrafe seinen Dank ausspricht, nochmals seine Unschuld beteuert und um seine sofortige Freilassung bittet, um die Revision des Prozesses wirksamer betreiben zu können.

Der Oberste Gerichtshof in Lissabon hat den Beschluß des Appellationsgerichtes, der sich zugunsten Joao Francos ausgesprochen hatte, bestätigt.

Der erste Teil des türkischen Expeditionskorps ist in Hodeida im Yemen eingetroffen.

Der deutsche Konsul auf Ceylon Freudenberg ist gestorben.

Die Regierungstruppen von Honduras haben Puerto Cortez geräumt. Damit beherrschen die Anhänger Bonillas die ganze atlantische Küste von Honduras.

Hof und Gesellschaft.

Der erste große Hofball beim Kaiserpaar begann Mittwoch abend um 8½ Uhr im Weißen Saal und den anderen Prunkräumen des Königlichen Schlosses. Gegen 9 Uhr kündete das Klopfen der Kammerherrenstäbe auf dem Parkett das Nahen des Hofes. Der Zug der Pagen erschien, nach ihnen der große Vortritt und die drei Marschälle, dann die Majestäten. Die Kaiserin wandte sich zuerst zu Frau v. Bethmann und den Fürstinnen, dann zu den Damen des diplomatischen Korps und den Botschaftern, und nahm darauf ihren Platz auf dem Throne ein. Der Kaiser begrüßte zunächst die Gemahlinnen der Botschafter, dann diese selbst. Bei dem diplomatischen Korps hatten auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Aufstellung genommen. Später begrüßte der Kaiser die Damen und Herren des Hochadels. Alsdann begann der Ball, währenddessen der Kaiser noch zahlreiche Anwesende ins Gespräch zog. Nach 11 Uhr begann das Souper. Nach dem Souper nahm der Ball seinen Fortgang, um wie immer in dem Huldigungsreigen nach der Musik von Dittersdorf seinen Abschluß zu finden.

Lokales und Provinzielles.

* — **Bauernregeln für Februar.** Besser der Wolf als der Sonne Licht zu Lichtmeß in den Schafstall bricht. — Obs warm, obs kalt, in jedem Fall viel Narren giebts im Karneval. — Wenns der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Wenn in der Hälfte des Februars viel Kälte und Stürme sind, so darf man hoffen, daß nach Matthias der Winter zu Ende geht. — Ist es an Petri Stuhlfeier (22) kalt, so hält der Winter lange noch an. — Mattheis bricht's Eis, findet er keins, so macht er eins — Der hundertjährige Kalender besagt für den Februar: Anfangs trübe und regnerisch, vom 9. bis 12. schön, 13. bis 18. Schnee und Wind, worauf es kalt wird, den 21. Regen, dann Schnee und ziemliche Kälte.

* — **Kaisersgeburtstagsfeier des Marine-Vereins Kamen und Umgegend.** Am vergangenen Sonnabend beging der hiesige Marineverein in seinem Vereinslokal beim Kameraden C. Klothmann seine diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier. Mit einem sinnigen, von Fräulein Denninghoff vorgetragenen Prolog wurde die Feier eröffnet. Hierauf brachte der 1. Vorsitzende, Kamerad Korte, das Kaiserhoch in folgenden Worten aus:

Hochverehrte Festgenossen! Liebe Kameraden!

Inmitten der rauhen Jahreszeit, im kalten Winter erscheint Deutschlands Ehrentag, das Fest der deutschen Krieger, des obersten Kriegsherrn Geburtstag. Das Herz eines jeden deutschen Kriegers schlägt heute höher; begeistert blickt er hinauf zum Thron, den ein starker Herrscher, ein milder Fürst und ein wohlwollender Landesvater ziert. — In einer sehr bewegten Zeit übernahm er die Zügel der Regierung; unvergeßlich wird allen Deutschen das Dreikaiserjahr 1888 bleiben. Der alte Heldenkaiser Wilhelm I. gab, gebeugt durch die Fülle der Jahre, am 9. März der Erde ihren Tribut; sterbenskrank eilte sein Heldensohn aus San Remo, wo er Heilung von seinem Leiden suchte, der Heimat zu, um das Erbe des deutschen Kaiserthrones anzutreten. Aber nur kurze Zeit, nach 99 Tagen der Regierung, sank er am 15. Juni desselben Jahres ins Grab. Tieferschüttert durch die beiden Trauerfälle übernahm Wilhelm II. mit Mut und Gottvertrauen im Herzen die Zügel der Regierung. In seinem Erlasse an sein Volk heißt es u. a.: Auf den Thron meiner Väter berufen, habe ich die Regierung im Aufblick zu dem König aller Könige übernommen und Gott gelobt, meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein. — Die ganze Regierungszeit unseres Kaisers hat zur genüge gezeigt, daß er diese Worte in die Tat umgesetzt hat. Mit seiner ganzen Kraft ist er bestrebt gewesen, sein Volk groß und mächtig zu machen, den Handel und die Industrie in neue Bahnen zu bringen, Kunst und Wissenschaft zu fördern und für das Wohl der Minderbegüterten zu sorgen. Er war sich auch bewußt, daß die Machtstellung des deutschen Reiches eine Anteilnahme an den überseeischen Bestrebungen dringend erfordere. Deshalb schuf er eine Marine, die es auch verstanden hat, sich in sehr kurzer Zeit die Achtung vor dem Auslande zu erzwingen. Im Gegensatz von früher, steht der deutsche Name in der ganzen Welt in hoher Achtung. Ich erinnere an die Worte des englischen Admirals Seymour „German to the Front"; auch er wußte, daß wo Deutsche in der Front stehen, der Sieg sicher ist. — Wir haben uns nun hier einmütig zusammengefunden, um den Tag zu feiern, der einstens dem Deutschen Kaiser das Leben und dem Deutschen Reiche einen Kaiser von Gottes Gnaden gab. Freudig wollen wir unserm Kaiser aufrichtige Liebe und Treue geloben und mit dem Dichter sprechen wir:

Nicht in Worten nur und Liedern
Ist mein Herz zum Dank bereit;
Mit der Tat will ich's erwidern
Dir in Not, in Kampf und Streit.

Hochverehrte Festgenossen! Liebe Kameraden! Lassen Sie uns die Gefühle, die heute unser Herz bewegen, dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir in alter bewährter Seemannstreue einstimmen in den donnernden Ruf: Seine Majestät der deutsche Kaiser, der Schutzherr des großen deutschen Vaterlandes und der oberste Leiter seines Kriegsheeres, insonderheit seiner Marine, er lebe hoch, hoch, hoch!

Hierauf fand ein gemeinschaftliches Labskausessen statt und Frau Klothmann hat bewiesen, daß sie auch in der Seemannsküche gut bewandert ist. Im weiteren Verlauf gedachte Kamerad Weiß der Damen. Mehrere vorgetragene Kouplets wurden mit Beifall aufgenommen. Sämtliche Festteilnehmer blieben bis in die Morgenstunden beisammen, und nahm die Feier einen schönen Verlauf.

* — In der Woche vom 15 bis 21. Januar sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekomen: Erkrankungen an Diphtherie 2 (Unna), Kindbettfieber 1 (Bönen); Todesfälle durch Gehirnleiden 2 (Unna), Krebs 1 (Mark), Lungenentzündung 4 (2 Mark, je 1 Kamen, Oberaden), Magen- und Darmkatarrh 1 (Unna-Königsborn), Tuberkulose 3 (2 Lünern, 1 Kamen), aus anderer Ursache 21.

* — **Metropol-Theater.** Das Metropol-Theater im Saale des Herrn Rieder am Markt bietet am Sonntag den Besuchern wiederum ein interessantes und abwechslungsreiches Programm. Besonders erwähnenswert sind die Darbietungen: „Um die Rose", „Die falsche Braut", hervorragendes Bild, „Liebe und List" etc. Der Besuch kann nur empfohlen werden.

* — **Einfuhr von Klauenvieh in Sperrbezirke.** Der Landwirtschaftsminister hat an die Regierungspräsidenten eine Verfügung erlassen, wonach die Einfuhr von Klauenvieh in die Sperrbezirke zur sofortigen Abschlachtung unter der Bedingung allgemein zu gestatten ist, daß die Einführung auf Wagen oder mit der Eisenbahn zu erfolgen hat. Er hat sich auch damit einverstanden erklärt, daß ausnahmsweise die Einfuhr von Vieh zu Nutz- und Zuchtzwecken in unverseuchte Gehöfte der Sperrbezirke gestattet wird, falls dafür ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt. Diese Erlaubnis ist aber in jedem Falle von der Genehmigung der betreffenden Regierung bezüglich des Polizeipräsidenten in Berlin abhängig zu machen.

* — **Preis-Ausschreiben des Westfälischen Preß-Verbandes.** Das vom Evangelischen Preß-Verband für Westfalen kürzlich herausgegebene Flugblatt: „Ein Wort über die Zeitung" hat in ganz kurzer Zeit in 90000 Exemplaren Verbreitung gefunden. Dieser Umstand hat den Vorstand des Verbandes bei seiner letzten Jahresversammlung in Bielefeld veranlaßt, auf die Herausgabe eines neuen Flugblattes Bedacht zu sein, und so hat er einen Preis von 50 M ausgesetzt für die beste und überzeugendste Beantwortung der Frage: Was hast Du an Deiner Kirche? Angesichts der in unserer Zeit von der freidenkerischen Propaganda und von einzelnen Sekten inscenierten Austrittsbewegung tut es dringend not, daß in gefährdeten Gemeinden den schwankenden und abirrenden Mitgliedern kurz und deutlich, volkstümlich und praktisch gesagt wird, welch hoher Güter sie durch den Austritt aus der Kirche verlustig gehen. Es ist der lebhafte Wunsch des Preßverbandes, daß auch dieses Flugblatt eine starke provinzielle Färbung und eine deutliche Berücksichtigung der praktiischen Betätigung der evangelischen Kirche und der evangelischen Vereine aufweisen möchte Der Umfang soll 2 Seiten im Quartformat sein, als Ablieferungstermin ist der 15. März bestimmt. Weitere Auskunft erteilt das Evangelische Preßbüro Witten-Ruhr.

Overberge. Am 29. v. M. feierte der Krieger- und Landwehr-Verein Overberge, Lerche, Rottum und Ostenfeldmark den Geburtstag Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Königs in den Lokalitäten des Herrn Mast. Einleitend feierte der allverehrte Vorsitzende Herr Elsmann unsern Kaiser als Friedensfürst und wahren Landesvater. Das Gelöbnis biederer Treue wurde erneuert, indem alle mächtig einstimmten in das dreifach donnernde Hoch. Gesang und Theaterstücke verschönerten den Abend. Besonderer Applaus wurde dem Zweiakter „Die Verlobung auf dem Schießstande" gezollt. An dieser Stelle sei den Theaterspielern für ihren Fleiß und schöne Ausführung der Dank des Vereins ausgesprochen. Auch die anderen Stücke mit ihrem humoristischen Inhalt versetzten die Anwesenden in die heiterste Stimmung. Ein gemütlicher Ball beschloß die Festlichkeit, die in allen Teilen einen recht würdigen Verlauf genommen hat.

Overberge. Auf hiesiger Deckstation bei Herrn Wirt W. Mast sind folgende Hengste eingetroffen: Graf Warner (Stammvater Fuchshengst), Erlaucht (Traber), Gladiator (Holsteiner) und Kapitän (Belgier).

Afferde, 2. Febr. Dem bei dem Landwirt Lindemann hierselbst in Diensten stehenden Knecht W. Blase wurde am vergangenen Abend eine Uhr nebst Kette, sowie ein Geldbeutel mit 12 M Inhalt aus seiner Schlafstube gestohlen.

Bergkamen. Der Evangelische Arbeiter-Verein feiert am Sonntag, den 5. Februar seine diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier im Lokale des Wirts Haumann, bestehend in Konzert, Theateraufführung, Ansprachen usw. Eintritt: 10 Pfg. Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.

Bergkamen. Der hiesige Krieger- und Landwehrverein feierte am Sonntag, den 29 Jan, im Haumannschen Lokale den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers. Gegen 9½ Uhr morgens trat der Verein in großer Stärke unter Vorantritt der hiesigen Bergkapelle zur Kirchenparade an. Die offizielle Feier begann abends 7 Uhr. Gegen 8 Uhr wurde gemeinschaftlich ein Pfefferpotthastessen eingenommen, woran sich 150 Personen beteiligten. Während des Essens erhob sich der Vorsitzende Herr Mertens und gedachte in kernigen Worten des hohen Geburtstagskindes. Die Rede gipfelte in einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Hieran anschließend wurde die Nationalhymne stehend gesungen. Herr Pastor Lohmeyer gedachte in seiner schönen Ansprache des König Wilhelms I. Proklamation zum deutschen Kaiser. Herr Vikar Wiemeyer gedachte des Kriegervereinswesens im allgemeinen, insbesondere des Kriegervereins zu Bergkamen. Herr Bünger machte genaue Ausführungen über den Zweck des im Bau begriffenen Denkmals zu Vellinghausen und bot hiernach den Festgästen ein Liederheftchen an. Ein namhafter Betrag wurde hierdurch erzielt und der Reinertrag dem Denkmalskomitee zu Vellinghausen überwiesen. Einige hübsche Theaterstücke wurden von Vereinsmitgliedern exakt und flott gespielt und kamen dabei die Lachmuskeln der Anwesenden nicht außer Tätigkeit. Ein Festball beschloß die Feier und wird die schöne, harmonisch verlaufene diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier des hiesigen Kriegervereins einem jeden noch lange in der Erinnerung bleiben.

Königsborn, 31. Jan. Die Verwaltung der Zeche Königsborn hat die Lohnzahlungstage für das Jahr 1911 auf ihren Schächten in Altenbögge und Heeren wie folgt festgesetzt. Februar: Abschlag am 4., Lohntag am 18. März: Abschlag am 4., Lohntag am 18. April: Abschlag am 4., Lohntag am 22. Mai: Abschlag am 4., Lohntag am 22. Juni: Abschlag am 6., Lohntag am 20. Juli: Abschlag am 4., Lohntag am 22 August: Abschlag am 5., Lohntag am 19. September: Abschlag am 2., Lohntag am 20. Oktober: Abschlag am 4., Lohntag am 21. November: Abschlag am 4., Lohntag am 21. Dezember: Abschlag am 8., Lohntag am 21.

Courl, 1. Febr. Auf der Deilmannschen Fabrik wurde der Arbeiter Rosinski von einem herabfallenden Holzbalken getroffen. Er blieb auf der Stelle tot.

Ahlen, 1. Febr. Auf Zeche Westfalen schlug der Arbeiter Gisper auf eine Dynamitpatrone, wodurch diese explodierte. G. wurde sofort getötet.

Soest, 1. Febr. Unverhoffte Freude wurde den Kindern einer kürzlich in ärmlichen Verhältnissen gestorbenen Frau zuteil. Beim Ordnen der Nachlassenschaft fanden die Kinder in einem alten Koffer versteckt eine ansehnliche Geldsumme, die sich die sparsame Mutter für alle Fälle zurückgelegt hatte.

Herford, 1. Febr. Bei Entleerung einer Düngergrube in einem hiesigen Gasthause wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Essen, 31. Jan. Die fiskalischen Bergarbeiter beim Minister. Der Christliche Gewerkverein hatte vor einigen Wochen an den Landtag eine Petition gerichtet um Erhöhung der Löhne auf den fiskalischen Gruben im Saarrevier und um Einführung von Familienkassen auf diesen Gruben. Drei christliche Arbeiterausschußmitglieder aus dem Saargebiete sind in Berlin vom Handelsminister Sydow empfangen worden. Der Minister hat sich 2½ Stunden mit den Arbeiterausschußmitgliedern unterhalten und hat ihnen zugesagt, daß die Familienkassen auf den fiskalischen Gruben eingeführt werden sollen. Was die Erhöhung der Löhne anbetreffe, so werde die Regierung tun, was sie könne.

Hamborn, 2. Febr. Heute nachmittag fand unter Beteiligung der weltlichen und geistlichen Behörden und lebhafter Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung die Beerdigung der bei dem Grubenunglück auf Deutscher Kaiser zu Tode gekommenen Bergleute statt. Außer den zahlreichen Abordnungen von Knappen anderer Zechen und aus dem benachbarten Neumühl nahmen an den Feierlichkeiten teil: als Vertreter des Kaisers Oberpräsident von Rheinbaben, ferner Regierungspräsident Dr. Kruse, Landrat von Wülfing, Bürgermeister Schrecker, August Thyssen sen. und viele Betriebsdirektoren und Beamte der Gewerkschaft Deutscher Kaiser. Nachdem die evangelischen Verunglückten in ihre Heimat befördert worden waren, wurden die Angehörigen der kath. Konfession hier bestattet. Weihbischof Dr. Illigens aus Münster nahm die Einsegnung vor, Prälat Dr. Lackmann hielt die Weihrede. Anschließend hieran legten die Vertreter der Behörden und der Korporationen Kränze nieder.

Bonn, 30. Jan. Universitätsprofessor Wilmanns ist von der Dampfstraßenbahn nach Godesberg überfahren worden. Er starb sofort. Wie das Unglück entstand, steht noch nicht fest.

Internationale Entschließung zum Lohnkampf der Ruhrbergleute.

Bochum, 1. Febr. In Dover in England hat das Internationale Komitee der Bergarbeiter eine Sitzung abgehalten, in welcher es sich mit den Lohnbewegungen der Bergarbeiter in den verschiedenen Ländern, namentlich derjenigen der deutschen Bergarbeiter, beschäftigte. Vertreten waren England, Frankreich, Belgien, Oesterreich, und Deutschland. Die Verhandlungen dauerten acht Stunden. Nach eingehender Darlegung der im Ruhrgebiet bestehenden Verhältnisse wurde mit Bezug auf die gegenwärtige Bergarbeiterbewegung im Ruhrbecken folgende von britischer Seite eingebrachte Entschließung angenommen: „Die Versammlung des Internationalen Komitees der Bergarbeiter bedauert die Handlungsweise des deutschen christlichen Gewerkvereins während der Bewegung über eine Lohnerhöhung. Es ist unsere Ansicht, daß die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne erzielt werden wird, wenn alle Bergarbeiterorganisationen Deutschlands einig und geschlossen handeln. Wir schlagen deshalb den hier vertretenen deutschen Bergarbeiterverbänden vor, ihre Agitation zugunsten der Lohnerhöhung fortzusetzen. Und wenn die deutschen Bergarbeiter, nachdem sie alle Mittel der gütlichen Einigung mit den Unternehmern erschöpft haben, sich entschließen sollten, zum Streik zu greifen, wird das Internationale Komitee auf ihr Verlangen aufs neue zusammentreten, um über die praktischen Mittel zu beraten, mit denen man sie in ihrem Kampfe gegen das Unternehmertum unterstützen kann".

Standes-Amt Kamen

in der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1910.

Geburten: Ein Sohn. Den Bergleuten Hermann Karl Hübner, Heinrich Friedrich Franz Hinnah, Joseph Kakas, Karl Gustav Maiwald, Friedrich Wilhelm Lulei, Konrad Hengelbrock, Nikolaus Giesz, Schlosser Gustav Bleidick, Berginvalide Christian Heinrich Brangenberg, Friseur Hermann Heerbeck, Arbeiter Karl Brinkmeyer, Korbmacher Friedrich Lueg, Postschaffner Josef Buck, Kesselwärter Friedr. Wilhelm Czaia, Kaufmann Wilhelm Klonowski. — Eine Tochter Den Bergleuten Hermann Heinrich Hartig, Wilh. Helmich, Gerhard gen. Friedrich Holtmann, Karoline Schenkmann, Martha-Knorr, Postschaffner Heinrich Anton Rohe.

Aufgebote: Versandmeister Friedrich Ferdinand Heidemann u. Witwe Gertrud Funder, geb. Kammann, beide in Kamen. Rangierer Eduard Ernst Paukstadt-Osterfeld u. Klara Luise Hiddemann-Kamen. Fußgendarmeriewachtmeister Heinr. Christ. Karl Eggers-Kirchlinde, Landkreis Dortmund, u. Wilhelmine Jühe-Kamen. Bergmann Joseph Kumor-Kaiserau, Sektion IV, Gemeinde Methler, u. Sophia Hedwig Barthel-Kamen. Bergmann Karl Ferdinand Siedenbiedel, Witwer, u. Köchin Anna Elisabeth Friedrichs, beide in Kamen. Fuhrmann Franz Scheele-Kamen u. Henriette Rustemeier-Hamm i. W. Bergmann Heinrich Wilhelm Gustav Buchmeier und Fabrikarbeiterin Auguste Ida Krinke, beide in Heeren.

Eheschließungen: Kaufmann Karl Goeken-Marten m. Christine Otavia Eugenie Gianonatti-Kamen. Landwirt Ludwig Bittmann-Brockenscheid bei Waltrop, Kreis Recklinghausen, m. Sophie Angstmann-Kamen. Kaufmann Michael Joseph m. Modistin Hedwig Jacobi, beide in Herne. Berg-

mann Franz Joseph Rüsing m. Emma Elfriede Finke, beide in Kamen.

Sterbefälle: Hedwig Foschepoth, 3 M., 2 T. Maurer Max Wiemschulte, 64 J, 5 M. Witwe Bahnarbeiter Wilh. Brandt Minna geb. Topperath, 76 J, 21 T. Witwe Totengräber Wilhelm Lindemann Marie Anna geb. Lohmann, 71 J, 11 M. Witwe Bergmann Hermann Heinrich Wortmann Karoline Wilhelmine Henrine geb. Borghardt, 74 J, 1 T. Anna Gabler, 1 M, 23 T, Ehefrau Lampenkontrolleur Karl Bromberg Mathilde geb. Luttermann, 62 J, 8 M, 2 T. Erna Helmich, 2 T. Ehefrau Postschaffner Heinrich Anton Rohe Elisabeth geb. Fischer 26 J, 2 M., 7 T. Ehefrau Agent Heinrich Ferdinand Wilhelm von Haaren Margarethe geb. Deytgen, 62 J., 3 M., 6 T. Ehefrau Bergmann Johann Rück Lina geb. Sichelschmidt, 20 J., 8 M, 16 T.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstr. 3.

Sonntag, den 5. Febr. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstüml. Preise. „Die Schmetterlingsschlacht." Komödie von Hermann Sudermann. — Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. „Die Fledermaus". Operette von Johann Strauß.

Montag, den 6. Febr. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. „Rose Bernd". Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

Dienstag, den 7. Febr. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. „Reiche Mädchen". Operette von Johann Strauß.

Mittwoch, den 8. Febr. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. „Rosmersholm". Schauspiel von Henrik Ibsen.

Donnerstag, den 9. Febr. Abends 7½—10¾ Uhr. Opernpreise. „Quo vadis." Große Oper mit Ballett von Jean Nougués.

Freitag, den 10. Febr. Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Judith". Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Samstag, den 11. Febr. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. „Die Dollarprinzessin". Operette von Leo Fall.

Sonntag, den 12. Febr. Nachm. 3½—6 Uhr. Volkstüml Preise. „Der Feldherrnhügel". Eine Schnurre von Carl Rößler u. Roda Roda. — Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Die Afrikanerin". Große Oper von G. Meyerbeer.

Wetter-Bericht.

4. Febr.: Früh Nebel, dann Sonnenschein, um Null herum.
5. Febr.: Vielfach heiter, teils Nebel, um Null herum.
6. Febr.: Heiter bei Wolkenzug, teils bedeckt, frostig.
7. Febr.: Wolkig mit Sonnenschein, teils bedeckt, Frost.
8. Febr.: Bewölkt, bedeckt, neblig, feuchtkalt.

Marktbericht.

Dortmund, 31. Januar. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 762 Stück Großvieh, 2198 Schweine, 262 Kälber und 19 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 77—79 Mk., Stiere 77—80 Mk., Kühe 1. Qualität 79—81 Mk., 2. Qualität 75—80 Mk., 3. Qualität 68—75 Mk., Schweine 1. Qualität 61—63 Mk., 2. Qualität 60—63 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 59—63 Pfg., 2. Qualität 54—58 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 31. Januar. Fruchtmarkt. Weizen, neuer Ia 19,50, IIa. 18,50 Mk. Neuer Roggen Ia. 14,60, IIa 13,60 Mk. Hafer, neuer Ia 14,80, IIa 13,80, alter Ia 00,00, IIa 00,00 Mk. für 100 kg. Kartoffeln, 3,30 bis 3,70 Mk. Heu 2,70—3,20, Luzerner Heu 3,70—4,20 Mk. für 50 kg. Krummstroh 17,00, Mk. Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 kg. Kleie 5,50 Mk. für 50 kg.

Für 10 Pfennig

können Sie sich 20 Tassen eines gesunden und wohlschmeckenden Getränkes bereiten, und zwar ohne jeden Zusatz! — Sie brauchen sich nämlich nur ein 10 Pfennig-Paket Kathreiners Malzkaffee zu kaufen! Sie bekommen ihn bei jedem Kaufmann!

Der Gehalt machts!

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bahnhofstraße 47. Fernsprecher Nr. 62.

Reichsbank Giro-Konto.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Diskontierung und Einziehung in- und ausländischer Wechsel und Schecks.

An- und Verkauf ausländischer Noten und Geldsorten.

Einlösung von Zins- u. Gewinnanteil-Scheinen.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren.

Ausstellung von Kreditbriefen.

Vermietung von Panzerschrankfächern.

Annahme von Depositengeldern zu günstigen Sätzen

zur Zeit bis 4½% p. a.

Domizilstelle für Wechsel — Scheck-Verkehr.

Wechselformulare liegen an unserer Kasse kostenfrei zur Verfügung.

Ri-Ko Nr. 5

mit Rabattschein

Rist-Asis 2½ Pf

La Reine 5 Pf

en gros — Cigaretten — en detail

Gustav Rumpff

Bahnhofstr. 3 — Fernruf 186.

Karten u. Textbücher für Stadttheater u. Olympia.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, 4. Februar cr., vormittags 11 Uhr werde ich beim Wirt Brügmann in Overberge:

3 ungefähr 5 Monate alte Schweine;

ferner nachmittags 4 Uhr beim Wirt Rensing in Rünthe:

9 Kistchen Zigarren, 2 Sack Roggenmehl, 2 Sack Gerstenschrot, 2 Pferdegeschirre, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank und 1 Wanduhr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 3. Februar 1911.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

ist der beste Dünger für Kartoffeln sowie für Hacktrüchte.



L. Kosanetzky

Markt KAMEN Markt

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen:

Hüte, Pelze, Mützen Schirme, Stöcke, Hosenträger, Portemonnaies, Tornister (echt Leder) **Taschenmesser, Leinenwäsche, Normalhemden, Kragenschoner, Schlipse, Handschuhe** für Herren **usw. usw.**

Reparaturen an Schirmen schnell und billig.

Halte mich zur Anfertigung von

Bauzeichnungen Kostenanschlägen und Taxen

bestens empfohlen.

F. Heimeier
Gerichtstaxator
Kamen, Kämerstraße Nr. 25.



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist billig, bequem, sparsam.

Achtung!

50000 Paar Schuhe

4 Paar Schuhe für nur 7 Mark.

Wegen Zahlungsstockung mehrerer großer Fabriken wurde ich beauftragt einen großen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann 2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnürschuhe, Leder, braun od. schwarz, galoschiert, Kappen-Besatz, mit stark genageltem Lederboden, hocheleg. neueste Fasson. Größe laut Nr.

Alle 4 Paar kosten nur 7 Mk.

Versand per Nachnahme.

H. Spingarn, Schuh-Export
Krakau Nr. 414.

Umtausch gestattet oder Geld retour.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

Durchforstungs-Holz-Verkauf

Bergkamen.

Montag, den 6. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr hat der Herr Mühlenbesitzer C. Schulze-Wiehenbrauk in Westick in seiner zu Bergkamen, daselbst nahe beim Kötter Hr. Mertens belegenen Holzung lagernd, 40 Nrn. ausgeforsteter Eichenstangen, zu Drahtpfählen, Frechtungsstangen usw. sowie Brennholz tauglich, haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft zu verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Bernh. Baumhoer in Bergkamen oder an Ort u. Stelle.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,**
Aukt.

Pianos

Ibach, Thürmer, Förster, Knake, Mand, Knauss u. a. von 450 M. an aufwärts

Günstige Zahlungsbedingungen! Annahme gebrauchter Klaviere! Zuverlässige Bedienung! Miet-Pianos. Klavierstimmen.

Pianofortehandlung E. Griebsch
(Inh. Otto F. Dabelow),
Hamm (Westf.), Markt 8b.
Telephon 123.

Gründlicher
Musik-Unterricht
für Klavier, Geige, Konzertzither, Klarinette.
Otto Wepner, Musiklehrer, Kamen, Weststr. 76.

Fast neuer **Herd, Anrichte und Küchentisch**
billig zu verkaufen.
Güldentröge 17.

Gutes, regenfreies
Wiesenheu
zu haben bei
Wwe. Rehfuß,
Schillstr. 3.



Ein Wohnhaus

mit 2 Scheffel Land, geeignet zu Bauplätzen, unter der Hand zu verkaufen.

F. Faber, Unnaerstr. 77.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 5. Februar.

Größere evangelische Gemeinde.
10 Uhr: Pastor Tummes.
2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.
5 Uhr: Pastor Voigts.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

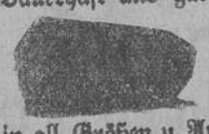
Märzen-Bier

im Anstich!

Hôtel Biermann.

Gegen Husten und Heiserkeit
haben sich meine
Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Paket 40 Pfg.
Knöterich-Bonbons
Paket 25 Pfg.
als sehr wirksam bewährt.
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

Ein tüchtiger solider
Fuhrknecht
sofort gesucht.
Fr. Abel,
Baugeschäft,
Kamen.

Ein tüchtiges, properes
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, gesucht.
Wirt A. Schulze-Bergkamen
Bergkamen.

Ein properes
Mädchen
zum 1. Mai gesucht.
Weststraße 5 I. Etage.

1 schöne Wohnung
von 3—5 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.
Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Eine kleine Familie sucht eine
Wohnung
von 3 Zimmern mit Gartenland.
Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Freundliche
Wohnung
zum 1. März zu vermieten.
Weißestraße 22.

1 Wohnung
von 3—5 Zimmern, auf dem Lande, an stille, reinliche Leute zu vermieten.
Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Billige rote Betten.

Großes Oberbett, Unterbett und zwei Kissen
aus federdichtem, rotem Barchent mit neuen staubfreien Federn gefüllt
das ganze Bett 32, 42, 54, 65, 75 bis 100 Mk.
Einzelne Kissen 3.60, 4.50, 6 bis 11 Mk.
Doppelt gereinigte Bettfedern von 100 Pfg. an.
Anfertigung von Betten in wenigen Stunden.

Kamen. **F. W. Heineke.**



Restaurant **Rieder**, am Markt

Sonntag, den 5. Februar
neues Schlagerprogramm
u. a.:

Um die Rose.
Spannendes Drama aus der Rokokozeit.

Die falsche Braut.
Hervorragendes Bild, sehr ergreifend.

Liebe und List.
Drama. Großartiges Sujet, äußerst spannend.

Auch sind
Lehmann, Tontolini, Nauke
die großen Humoristen, anwesend.

Anfang 4 Uhr Schluß 11 Uhr
Keiner versäume diese großartigen Darbietungen.

Achtung! Achtung!
Overberge.

Diejenigen, die sich für die Gründung eines

Theaterklubs

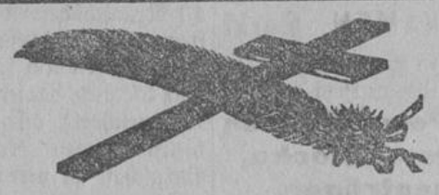
interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, den 5. Febr. nachmittags 6 Uhr im Lokale des Herrn Fritz Brügmann zusammen zu finden.

Mehrere Interessenten.

Husten

verschwindet sofort
beim Gebrauch meiner bewährten **Eucalyptus-Menthol-Bonbons.** Paket à 30 Pfg.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

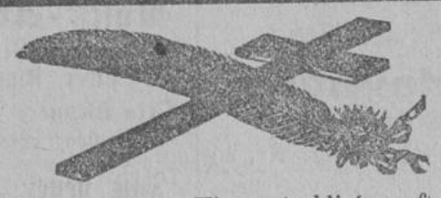


Heute mittag 1½ Uhr verschied sanft nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Kgl. Bahnmeister a. D.
Wilhelm Klute
im eben vollendeten 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen
Lydia Klute geb. **Stöcker und Kinder.**
Unna, den 1 Februar 1911.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 Uhr ab Bahnübergang Bahnhof Kamen, um 4 Uhr in Methler statt.



Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein unsere gute Mutter, Schwieger-, Gross- u. Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Schreiner Diedr. Schulte
Wilhelmine geb. **Rüsse**
im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Methler, Wickede u. Derne, 3. Febr. 1911.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Verding.

Die zum Neubau eines Wohnhauses für Herrn Kaufmann **E. Gerdis** erforderlich werdenden **Schreinerarbeiten**, sowie die **Stuckarbeiten**, sollen verdungen werden.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen vom 6. bis 9. Februar, abends 6 Uhr auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Angebote sind bis zu diesem Termin daselbst mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei und verschlossen einzureichen.

Kamen, den 3. Februar 1911.

F. Heimeier.

16er (Hacketäuer) Kamen i. W.

Sonntag, den 5. Februar, abends 7 Uhr
beim Kameraden Wilh. Kümper, hier

Kaisersgeburtstagsfeier

wozu die Mitglieder mit ihren Damen freundl. eingeladen werden.

Der Vorstand.

Zwecks Räumung meines Lagers

gewähre ich auf die vorhandenen Bestände in

Kolonialwaren,
Gemüse- u. Obst-Konserven,
Delikatessen,
Weine und Liköre

bei entsprechender Abnahme bis zu

25% Rabatt.

Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf für den Haushalt.

Wilh. Didier Nachf.
Westfr. 18. — Fernruf 154.

Bei Festlichkeiten

in der Familie, Geburtstagen und anderen Anlässen, darf ein guter Likör, Branntwein usw. nicht fehlen. Mit besonderer Vorliebe wird dabei den aus Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz" selbstbereiteten Getränken der Vorzug gegeben, weil diese sich nicht nur im Preise vorteilhafter stellen, sondern auch infolge ihrer großen Reinheit bestens munden und gut bekommen.

Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt! „Reichel-Essenzen" sind nur echt in Originalflaschen mit „Marke Lichtherz". Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. — Aufklärende Broschüre: „Die Destillierung im Haushalte" gratis. In **Kamen** bei **Carl Müller jun.**, Ecke West- und Nordstr.

Eine zuverlässige Hülfe für jede Küche ist

MAGGI's Würze. Sie verbessert augenblicklich alle schwach geratenen Suppen, Saucen, Gemüse usw. Stets zu haben bei **H. Bleicher**, Bahnhofstr.

Turn-Verein „Eintracht" Kamen.

Generalversammlung
Sonntag, den 5. dss. Mts. nachmittags 3½ Uhr
im Vereinslokal W. Reinhard.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Bericht der Revisoren.
4. Festsetzung der Festlichkeiten für 1911.
5. Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Turn-Klub „Eichengrün" Kamen.

Sonntag, den 5. Februar nachmittags 3 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung
wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Wegen einer wichtigen Besprechung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Sanitätskolonne.

Hierdurch machen wir auf die am Montag, 6 d. M. stattfindende **Uebungsstunde** aufmerksam, zu der die Mitglieder pünktlich zu erscheinen haben.



Jeden Tag
große u. kleine
Schweine
zu haben bei
Heinrich Vonhoff
Kamen, Unnaerstr. 2



50 Stück 6 Wochen alte
Ferkel
hat abzugeben
Fr. Brinkmann,
Overberge.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen Illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Kelting in Kamen.

Nr. 15. Kamen, Freitag, den 3. Februar 1911. 29. Jahrg.

Der Meineidsprozeß des Kaiserdelegierten.

In dem Meineidsprozeß gegen Schröder und Genossen vor dem Schwurgericht in Essen a. R. wurde am Dienstag eine Reihe von richterlichen Beamten vernommen, die bei den Urteilen gegen Schröder und Genossen sowie gegen den Redakteur Marggraf mitgewirkt haben. Auf Befragen durch den Verteidiger Niemeyer muß der Staatsanwalt im Schwurgerichtsprozeß Mantell zugeben, daß der damalige Erste Staatsanwalt Petersohn in seinem Plaidoyer ausgeführt habe, Parteihaß und Parteileidenschaft könnten zu Verbrechen führen. Die Sozialdemokraten predigten: Proletarier aller Länder vereinigt euch! und aus diesem Grundsatz heraus seien die Meineide entstanden. Der Zeuge muß auch zugeben, daß der Erste Staatsanwalt die Zeugen, welche dem christlichen Gewerkverein angehörten, den Zeugen gegenüberstellte, welche dem sozialdemokratischen Gewerkverein angehörten.

Die folgenden Zeugen werden über den Leumund Münters vernommen. Verschiedene seiner ehemaligen Kollegen von der Gendarmerie bekunden, daß er seinen Dienst nur nachlässig versah, sich mit Kellnerinnen abgab und sich einmal an dem Heiratsgut der Gendarmen, das ihm zur Verwaltung übergeben war, vergriffen hatte. Als die Sache gemeldet wurde, borgte er sich von einem Kameraden in Rheine 600 *M* und deckte damit die Unterschlagung. Der Oberst ließ ihm Zeit dazu, damit die Sache nicht zu viel Staub aufwirbelte. Die Zeugen bekunden ferner, daß Münter zu Unrecht Personen, die ihm begegneten, auf das Tragen von Revolvern untersuchte, das war sozusagen seine Spezialität. Magistratsassessor Wolff aus Schöneberg hat gegen Münter das Disziplinarverfahren geleitet, das angeordnet wurde, weil Denunziationen eingelaufen waren, daß Münter Rechtsgeschäfte als Winkelkonsulent betreibe. Es stellte sich dann weiter heraus, daß Münter versucht hatte, zwei Leute zu falschen eidlichen Aussagen zu verleiten. Infolgedessen wurde die Untersuchung auf Verleitung zum Meineide ausgedehnt. Während die Untersuchung schwebte, hat sich Münter beim Oberpräsidenten und Minister beschwert, so daß das Disziplinarverfahren lange verzögert wurde. Es konnte auch nicht zu Ende geführt werden, weil Münter inzwischen starb. Zeuge Magistratsbeamter Haß hat mit Münter zusammen bei den Gardeducorps gedient. Er hielt ihn für einen großen Egoisten, von seltener Ueberhebung und ganz unglaubwürdig. Selbst wenn er etwas beschwor, glaubte ihm der Zeuge kein Wort.

Zeugin Frau Melnick hatte sich in Thale eines Diebstahls schuldig gemacht und war deshalb in Berlin zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Es wurde ihr geraten, zu Münter zu gehen, der sich auf solche Sachen verstehe. Münter, den die Zeugin zunächst für einen Rechtsanwalt hielt, hat ihr auch gesagt, er werde dafür sorgen, daß sie in der Berufungsinstanz freigesprochen werde. Sie hat ihm Vorschuß von 50 Mark gezahlt, und Münter ist schließlich nach Thale gefahren, um, wie er sagte, zwei Bäckerjungen, die als Zeugen für den nächsten Prozeß geladen waren, zu bearbeiten. Am Tage vor der Hauptverhandlung wurde in der Wohnung Münters eine richtige „Gerichtssitzung" inszeniert, wobei Münter als Vorsitzender fungierte. Den beiden Bäckerjungen hatte er ihre Aussagen auf Zettel geschrieben. Der Zeugin sind nachträglich Bedenken gekommen, sie hat den Bäckerjungen die Zettel weggenommen und ihnen gesagt, sie sollten vor Gericht die Wahrheit sagen. Die Zettel habe sie schließlich an Münter zurückgegeben, der ihr dafür 30 *M* schenkte. Die beiden Bäckerjungen bestätigen die Aussagen der Vorzeugin. Nachdem noch verschiedene Urteile, die in der Sache eine Rolle spielen, verlesen worden sind, wird die weitere Verhandlung in den späten Abendstunden auf Mittwochvormittag vertagt.

S. H.

Deutsches Reich.

Vom Bundesrat. In der Mittwoch-Sitzung des Bundesrats wurde den Anträgen der Ausschüsse, betreffend Erweiterung der Zuständigkeit der Hauptämter für Zollerstattungen, betreffend die Festsetzung der von den privaten Versicherungsunternehmungen für das Kalenderjahr 1910 zu erhebenden Gebühren, sowie betreffend die Prägung von vierzig Millionen Mark in Silbermünzen zugestimmt.

Der Papstbrief und die Parteien. Der Brief des Papstes an den Kardinal Fischer wegen des Antimodernisteneides hat die Frage angeregt, ob dadurch nicht eine Lockerung der Beziehungen zwischen Konservativen und Zentrum werde herbeigeführt werden. Dies scheint aber kaum der Fall zu sein, wenn man die Stimmen zweier ausschlaggebender Parteiblätter vernimmt. Die „Köln. Volksztg." (Zentr.) schrieb dieser Tage: „Als „Bundesgenossen" haben wir die Konservativen nie betrachtet, sondern nur als eine Partei, welche zum Wohle von Reich und Staat in verschiedenen Fragen mit dem Zentrum eine Arbeitsgemeinschaft gebildet hat, besonders wenn der Liberalismus versagte. Wir nehmen an, daß das auch ferner der Fall sein wird, sehen wenigstens nicht ein, warum das päpstliche Schreiben etwas daran ändern sollte." Und die „Kreuzztg." (kons.) schreibt nun im Anschluß daran: „Die Konservativen stehen bekanntlich in kirchenpolitischer Hinsicht auch zu den Liberalen im schroffsten Gegensatz, das hat sie aber ebenfalls nie gehindert, in verschiedenen Fragen mit den liberalen Parteien eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, wie anderseits Zentrum und Linke fortwährend gegen die Konservativen zusammenhalten, wenn es sich um sozialpolitische und viele andere Dinge handelt. Daran kann freilich auch kein Papst etwas ändern." Das „Berl. Tgbl." meint hierauf: „Das kann kaum etwas anderes heißen, als daß sich die preußischen Konservativen auch durch den Papstbrief nicht hindern lassen werden, mit dem Zentrum weiter zusammenzuarbeiten."

Zum Rücktritt des Gouverneurs Truppel. In der Budgetkommission des Reichstags bestätigt Staatssekretär v. Tirpitz das Gerücht vom Rücktritt des Gouverneurs von Kiautschau, Admirals Truppel, und fügte hinzu, daß die Nachfolgerfrage deswegen etwas schwierig sei, weil das Gouverneurgehalt im vorigen Jahre um 20 Prozent (10 000 *M*!) gekürzt sei. Nach längerer Beratung wurde bei der Abstimmung jedoch ein Antrag auf Wiederherstellung des Gouverneurgehaltes in der früheren Höhe (50 000 *M*) mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Die „Rhein. Westf. Ztg." verklagt. Die amtliche „Straßburger Korresp." schreibt: Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" hat am 5. und 9. Januar „die Umgebung des Statthalters" als Quelle ihres Artikels vom 5. Januar und am 26. und 28. Januar eine „angesehene Persönlichkeit aus dem Statthalterpalais, beziehungsweise in dem Statthalterbureau" als Einsender ihres Artikels vom 26. Januar bezeichnet. Wegen der in dieser Insinuation gelegenen Beleidigung haben Geheimer Regierungsrat Dr. Dieckhoff, Vortragender Rat, Regierungsrat Cronau, ständiger Hilfsarbeiter und Geheimer Rechnungsrat Scheuermann, Bureauvorsteher, sämtlich im Bureau des Kaiserlichen Statthalters, sowie der zur Dienstleistung beim Kaiserlichen Statthalter kommandierte Major v. Donop die nötigen Schritte zur strafrechtlichen Verfolgung unternommen.

Aus der konservativen Partei. Der große Fünfziger-Ausschuß der konservativen Partei wird am 10. Februar zusammentreten, um über schwebende Fragen, insbesondere solche persönlicher und organisatorischer Natur zu beraten. Diese sind dadurch akut geworden, daß der langjährige Vorsitzende der Partei, Freiherr v. Manteuffel, den Vorsitz aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat.

Zum Fall Koschitzki. Der Wiener Advokat Dr. Guttmann reichte infolge Aufforderung der geistlichen Behörden in Dresden, der eine Vollmacht des Kaplans Koschitzki beigeschlossen war, dem Gericht in Wien einen Antrag auf Scheidung der Ehe Koschitzkis ein.

Ausland.

Das Ende des Zweibundes?

Der französische konservative Deputierte Delahaye kündigte an, daß er die Regierung über die Zurückziehung der russischen Truppen an der Westgrenze und die Aufgabe der Stellungen in Polen interpellieren werde. Den Anlaß zu dieser Interpellation dürfte eine Erklärung des französischen Kriegsministers Brun in einem Interview des „Paris Journal" bilden, wonach die russisch-französische Allianz tatsächlich nicht mehr existiere, da die russische Armee die Front gewechselt habe. Es wäre nicht richtig, sich darüber Illusionen zu machen; das russische Heer habe künftig nicht mehr die Mission, die Westgrenze zu verteidigen, sein eventueller Gegner sei sicherlich nicht Deutschland. Noch ernster drückte sich der ehemalige General Bonnal aus, der die Brunschen Erklärungen bestätigte, indem er hinzufügte: „Die Folge von alledem ist, daß wir in einem Kriege gegen Deutschland auf unsere eigene Kraft angewiesen sein werden. Dies ist das traurige Ergebnis der langjährigen Arbeit unserer allzusehr eingeschüchterten Diplomatie."

Kleine politische Nachrichten.

Nach Meldungen, die in Berlin am 1. ds. eintrafen, ist Tsingtau zwar noch pestfrei, jedoch ist die Beförderung von Eisenbahnpassagieren dritter Klasse im deutschen Schutzgebiet bereits eingestellt worden.

In der württembergischen Kammer ging der Kultusminister des Näheren auf den Papstbrief bezüglich des Antimodernisteneides ein und erklärte zum Schluß: „Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln ist allerdings geeignet, die an sich schon gespannte Lage in bedauerlichem Maße zu verschärfen. Wir wollen jedoch auch dieser Kundgebung gegenüber Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren."

Nach Meldung aus London soll Harwich zu einer außerordentlich starken Flottenbasis gemacht werden. Bis zum Sommer sollen dort 9000 Mann der Flotte unter einem Konteradmiral stationiert werden.

Alfred Picard, der Obmann des Ausschusses für die Prüfung des Planes, Paris zum Seehafen zu machen, wird bereits an diesem Mittwoch seinen ersten Bericht erstatten.

Bei einem Angriff auf die Türken bei Ebha in der Nähe von Hodeida verloren die Araber 600 Mann, während die türkischen Truppen, die sich tapfer schlugen, 150 Tote und Verwundete hatten.

Der König von Serbien wird Mitte Februar offiziell nach Rom, später auch nach Paris reisen.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat sich mit 259 gegen 43 Stimmen zugunsten von San Franzisko als Ort für die Panama-Kanalausstellung im Jahre 1915 entschieden.

Deutscher Reichstag.

119. Sitzung. § Berlin, 1. Februar.

Herr Wermuth hat die Zuwachssteuer unter Dach und Fach und der Reichskanzler den ersten Erfolg in dieser mit so vielen Fragezeichen versehenen Tagung erzielt. Eine große Mehrheit des Reichstags hat heute in der Gesamtabstimmung dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung erteilt, und außer den Sozialdemokraten und etwa zwei Dritteln der Volkspartei stimmte nur Dr. Arendt dagegen. Dr. Weber berechnete in der gestrigen Generaldebatte den Ertrag der im Verlaufe der vielen Verhandlungsstadien immer weiter abgeschwächten Steuer auf 40 Millionen Mark. Davon fällt die Hälfte an das Reich, während sich in die andere Hälfte Gemeinden und Bundesstaaten teilen sollen, der Staat zu einem Fünftel, die Gemeinden zu vier Fünfteln. Die Beseitigung des Rückgriffs auf die Grundstücksverkäufe des Jahres 1910 dürfte fürs erste diesen Ertrag noch erheblich schmälern. Aber die Hauptsache ist jedenfalls erreicht: der Schatzsekretär kann seinen Etat balancieren, und die Veteranen werden nicht wieder leer ausgehen. Die Beratung der zweiten Hälfte des Gesetzes machte keine Schwierigkeiten mehr. Fast ununterbrochen läuteten die Abstimmungsglocken, und dann gab es zum Schluß nur noch einen, freilich sehr langen Aufenthalt, als der Abgeordnete Brey zu dem Antrage seiner Genossen auf Aufhebung des Zündwarensteuergesetzes sprach. Aber dann kündeten die zur namentlichen Abstimmung rufenden Sirenen den Abgeordneten draußen in der Wandelhalle: Aus ist der Brei und wenige Minuten darnach verließ Herr Wermuth mit seinen Räten befriedigt das hohe Haus. — Dann gab es die Fortsetzung der neulich begonnenen Aussprache über das Impfgesetz. Auch die heutigen Reden lieferten den Beweis für die Stärke der Bewegung, die, wenn nicht geradezu auf eine Beseitigung des Impfzwanges, so doch zum mindesten auf eine erneute und gründliche Prüfung der Frage abzielt. Sogar die fortschrittliche Volkspartei nimmt, obgleich sie in ihren ärztlichen Mitgliedern Dr. Mugdan, Dr. Struve, Dr. Leonhart, Vertreter des bisherigen Rechtszustandes sind, von Parteiwegen diese mittlere Stellung ein und beantragt die Einsetzung einer Prüfungskommission mit dem Auftrage der Ausarbeitung einer Denkschrift. Die Regierung erklärte durch ihren Vertreter Geh. Rat Kirchner die geäußerten Wünsche, besonders der sogenannten Gewissensklausel, für unannehmbar, da dies die Beseitigung des ganzen Impfgesetzes bedeuten würde. Zu einer Beschlußfassung kam es auch heute noch nicht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung.)(Berlin, 1. Februar 1911.

Auf der heutigen Tagesordnung stand zunächst ein Gesetzentwurf, der die weitere Einführung der Königlichen Polizeiverwaltung in größeren Industrieorten des rheinisch-westfälischen Bezirks ermöglichen soll. Die Vorlage fand bei den Vertretern aller bürgerlichen Parteien ruhige und sachliche Aufnahme trotz verschiedener Bedenken gegen Einzelheiten. Dr. Liebknecht (Soz.) wandte sich aber scharf dagegen. Als er mehrfach vom Thema abschweifte, rief ihn Präsident von Kröcher wiederholt zur Sache, und als das zum dritten Male erfolgen mußte, zog das Haus die geschäftsordnungsmäßige Konsequenz und entzog Dr. Liebknecht das Wort. Die Vorlage selbst ging an die Gemeindekommission. Dann kam der Justizetat an die Reihe, wobei wieder die altbekannten Klagen über die Konkurrenz der Gefängnisarbeit für den schwer bedrängten Handwerkerstand von den Rednern von rechts und von links und aus der Mitte ertönen mußten. Die Justizverwaltung suchte ihren Standpunkt in diesen wichtigen Fragen nach Möglichkeit zu rechtfertigen. Sie wird wohl aber selbst nicht im Zweifel darüber sein, daß die Klagen nicht eher aufhören werden, als bis die Konkurrenz der Gefängnisarbeit ausgerottet ist. In der weiteren Debatte nahm der Justizminister Veranlassung, auf die Rechtsbelehrung des Moabiter Schwurgerichtspräsidenten über die Frage der Notwehr einzugehen und unrichtige Darstellungen in der Presse zurückzuweisen. — Am Freitag wird der Justizetat weiterberaten.



Reichstagsabgeordneter Paul Singer †.

Zur Verkürzung der Bordgebührnisse bei der Marine.

Wenn von der Regelung der Gebührnisse unseres Marinepersonals die Rede ist, so begegnet man ständig dem Hinweis, daß mit einem Bordkommando besondere wirtschaftliche Vorteile verbunden sind. Die Berechtigung dieses Hinweises soll an sich keineswegs bestritten werden; das entspricht den Verhältnissen in anderen Marinen und der Natur der Sache. Neben einer allgemeinen Unterschätzung dieser Vorteile wird aber meistens übersehen, daß sie in vollem Umfange nur dem Junggesellen zugute kommen, wogegen sie für den Verheirateten und Familienvater an Bedeutung verlieren, umsomehr, je weiter und je länger die Bestimmung des Schiffes dieses von dem Heimathafen entfernt.

Auf die Nachteile der sogenannten „doppelten Wirtschaft" ist schon so oft und so ausführlich hingewiesen worden, daß es genügt, hier kurz die Hauptpunkte aufzuzählen. Da ist zunächst zu erwähnen, daß die Möglichkeit, bei längerer Einschiffung die Landwohnung aufzugeben, für den Verheirateten nicht besteht. Der Umzug der Familie in eine kleinere Wohnung würde sich natürlich als ein Ausweg von sehr zweifelhaftem Wert erweisen. Die bei der Einschiffung eintretenden Gehaltskürzungen treffen daher den Verheirateten besonders schwer.

Aber, so wird geltend gemacht, die freie Bordverpflegung bietet doch eine Entlastung des Haushaltsbudgets! Ganz gewiß ist es ein Vorteil, wenn der Hausherr die Mahlzeiten oder doch einen Teil von ihnen an Bord einnimmt, aber die dadurch eintretende Ersparnis ist doch nicht so groß, wie für den Junggesellen und sie steht im umgekehrten Verhältnis zu der Kopfzahl der zum Haushalt gehörigen Personen. Was die Messeersparnisse anbelangt, so ist es eine bekannte Erscheinung, daß solche vor allem in denjenigen Messen gemacht werden, die eine große Anzahl von verheirateten Mitgliedern haben, welche einen Teil der Mahlzeiten in der Familie einnehmen. Ein aufmerksamer Messevorstand weiß das auszunützen. Im übrigen ist es billig, den Messevorständen eine Förderung des wirtschaftlichen Sinnes anzuempfehlen, wie dies in der Presse geschehen ist. Hier sollte man nicht versäumen, sich die Frage vorzulegen, welcher Messevorstand denn bei dem intensiven Dienstbetrieb, wie er in unserer Flotte herrscht, die Zeit übrig hat, um sich auch nur einigermaßen so um die Verwaltung der Tafelgelder zu kümmern, wie es eine ganz rationelle Wirtschaft fordert.

Auch die Bekleidungswirtschaft gestaltet sich an Bord ungünstig. Zwar können ältere Sachen getragen werden, aber die neuen Stücke, die doch auch vorhanden sein müssen, werden an Bord unter dem Einfluß von Seewasser und Rauch sehr schnell „alt". Von den besonderen klimatischen und Bord-Einflüssen (Feuchtigkeit, Schimmel), den engen Aufbewahrungsräumen soll hier nicht die Rede sein, ein besonderes Wort aber verdient die Wäsche, namentlich im Ausland und in den Tropen. Gelegenheit zum Reinigen ist mangelhaft, zum Ausbessern überhaupt nicht vorhanden, denn die deutsche Wasch- und Flickfrau ist eine sonst nirgends zu findende Spezialität. Es sind daher ganz bedeutende Vorräte an Wäsche erforderlich, um nicht in Verlegenheit zu kommen und um den starken Abgang durch Beschädigungen beim Waschen zu decken. Dafür sind die Preise für die Wäsche im Auslande stellenweise geradezu enorm. Am empfindlichsten merken die Verheirateten und natürlich auch die zahlreichen Junggesellen, die ihre Wäsche noch im Elternhause besorgen lassen, daß hier die sorgende Hand der Frau oder der Mutter fehlt.

Schließlich muß hier noch die Kindererziehung Erwähnung finden. Auch ohne auf die heutigen Schulverhältnisse näher einzugehen, kann man sagen, daß ein Vater schulpflichtiger Kinder während eines Bordkommandos die erforderliche Beaufsichtigung und Nachhilfe in den allermeisten Fällen nicht selbst leisten kann. Die Folge ist Annahme fremder Hilfe oder ein Zurückbleiben des Schülers, vielleicht nicht Versetzung und daher Zeit- und Geldverlust.

Hatten daher der Verheiratete und der Familienvater bisher allen Grund, einem längeren Bord- oder wohl gar einem Auslandskommando ohne besonders freudige Empfindungen entgegenzusehen, so wird dies nach einer Verkürzung der Bordgebührnisse, die der Marine im ganzen nicht viel erspart, den Einzelnen aber schwer trifft, in vielen Fällen nur mit banger Sorge geschehen können.

F. V.

Hof und Gesellschaft.

Des Kaisers Dank. Im „Reichsanzeiger" wird nachstehend verzeichneter Dank des Kaisers für die ihm zu seinem Geburtstage zugegangenen Glückwünsche veröffentlicht: „Mit herzlicher Freude habe Ich auch an Meinem diesjährigen Geburtstage erfahren dürfen, wie sehr Mir alle deutschfühlenden Herzen im Vaterlande zugetan sind. Durch die Erinnerung an die vor 40 Jahren erfolgte Begründung des Deutschen Reiches hat die Feier Meines Ehrentages noch eine besondere Weihe erhalten. Ueberall in Deutschen Landen wie in fernen Erdteilen, wo Deutsche sich an diesem Tage festlich vereinigt haben, hat man der Errungenschaften jener großen Zeit freudig und dankbar gedacht. Aus allen Kundgebungen liebevoller Anhänglichkeit, welche Mir in großer Anzahl von nah und fern zugegangen, ist Mir die Freude an dem geeinten Deutschen Vaterlande und das Gelöbnis entgegengeklungen, das Erbe unserer Väter zu erhalten und zu bewahren. Im Vertrauen auf diese Gesinnung hoffe Ich zuversichtlich, daß es unter Gottes Schutz auch in Zukunft gelingen wird, daß durch die Einmütigkeit der Deutschen Fürsten und Stämme geschaffene und in den verflossenen vier Jahrzehnten kräftig geförderte Werk im friedlichen Wettbewerb mit den anderen Kulturvölkern weiter zu befestigen und auszubauen zum Segen des teuren Vaterlandes! Allen Denen, welche Meiner an Meinem Geburtstage mit freundlichen Glückwünschen und frommer Fürbitte gedacht oder Mir ihre treue Teilnahme schriftlich oder telegraphisch kundgegeben haben, spreche Ich auf diesem Wege Meinen wärmsten Dank aus."

Wilhelm, I. R.

Von der Kronprinzenreise. Der Kronprinz unternahm am Dienstag in Lucknow einen längeren Ausflug im Automobil. Am Mittwoch gedachte der Kronprinz einer Waffenübung von vier Kavallerie-Regimentern beizuwohnen. — Ueber den Abbruch der Reise in Kalkutta bringt die „Nordd. Allg. Ztg." halbamtlich die nachstehenden Ausführungen: „Der Abbruch der Reise des Kronprinzen findet in den Nachrichten über die Ausbreitung der Pest seine Erklärung. Die Seuche hat sich in Nordchina bereits so weit ausgedehnt, daß weder ein Besuch in Peking noch die Rückfahrt auf der transsibirischen Eisenbahn mehr in Frage kommen kann. Für die Rückreise war hiernach die Fahrt durch das Rote Meer zu wählen, und zwar so, daß sie noch innerhalb der günstigeren Jahreszeit ausgeführt wird. Unter diesen Umständen mußte auf den Besuch von Siam, China und Japan verzichtet werden. Wir bedauern lebhaft, daß die Verhältnisse es dem Thronfolger nicht gestatten, die befreundeten Höfe von Bangkok, Peking und Tokio zu besuchen und auch sonst Ostasien in dem Umfang, wie es beabsichtigt war, kennen zu lernen."

Zur Indienreise des Kronprinzen. Die in Bombay erscheinende „Times of India" beschäftigt sich mit den kritischen Bemerkungen in der Presse über die Zeit, die der Kronprinz in Indien dem Sport widme, und erklärt hierbei, wenn es dem Kronprinzen darum zu tun gewesen wäre, sich eine gründliche Kenntnis des Sanskrit und der Philosophie der Veden anzueignen, so hätte er kaum nötig gehabt, nach Indien zu kommen. Wenn er aber die Absicht habe, seinen Gesichtskreis zu erweitern und aus erster Hand die Zustände in Indien kennen zu lernen, so dürfte ihm ein Erfolg viel eher beschieden sein, so wie er es angefangen habe. Die glänzenden männlichen Eigenschaften, die der Kronprinz gezeigt habe, hätten ihm Bewunderung und Zuneigung gewonnen. Ueberall, wo er gewesen, habe der Kronprinz eine Stimmung hinterlassen, die wohl geeignet sei, nicht wenig zu besseren Gefühlen zwischen England und Deutschland beizutragen. — In Lucknow hat der Kronprinz im Hause des Gouverneurs der United Provinces Wohnung genommen. Der Aufenthalt in Lucknow ist als Ruhepause vor dem offiziellen Besuch in Calcutta gedacht.

Die deutsche Kronprinzessin, die bekanntlich ihren Aufenthalt in Aegypten um acht Tage verlängert hat, wird am 8. Februar von Alexandrien nach Neapel fahren, wo die Ankunft am 11. Februar erfolgen wird.

Heer und Flotte.

Das Unterseeboot „U 3" ist aus der Kaiserlichen Werft in Kiel nach Wyk bugsiert und dort auf der Akkumulatoren-Prüfungsstation vertaut worden. Die Akkumulatoren sollen probiert werden, inwieweit sie durch das eingedrungene Hafenwasser gelitten haben. Von der geretteten Mannschaft befindet sich nur noch der Oberheizer Ruda im Lazarett Wyk, doch ist auch er auf dem Wege der Genesung.

Aus der Reichshauptstadt.

Erhöhung der Gemeindesteuern in Berlin. Die Etatsberatungen des Berliner Magistrats nähern sich jetzt ihrem Ende. Wie die Berliner Presse hört, stellt sich schon jetzt die Notwendigkeit heraus, den Gemeindezuschlag zur Staatseinkommensteuer von 100 auf 105 Prozent und den Zuschlag zur Gewerbesteuer von 150 auf 155 Prozent zu erhöhen. — Damit wäre der Ruhm Berlins, mit mäßigen Steuern haushalten zu können, für immer dahin. Schon in den letzten Jahren war wiederholt von einem Anziehen der Steuerschraube die Rede, bisher hat man das aber immer noch durch äußerste Sparpolitik zu verhindern gewußt. Nunmehr aber sind die Stadtväter der Reichshauptstadt am Ende ihres Lateins angekommen. Dabei versteht man nur nicht, daß die Herren sich nicht entschließen können, das lukrative Verkehrswesen in eigene Regie zu nehmen, sondern daß sie beabsichtigen, es wieder auf Jahrzehnte einer Erwerbsgesellschaft zu überlassen.

Opfer eines durchgehenden Pferdes. Auf tragische Weise kam der etwa 42 jährige Fuhrwerksbesitzer Theodor Harder aus der Kastanienallee ums Leben. H. wollte sein sehr unruhiges Pferd an den Wagen spannen. Vorsichtshalber hatte er sich die Leine fest um das Handgelenk gewickelt. Durch irgendein Geräusch erschreckt, ging das Pferd durch und schleifte Harder, der sich nicht schnell genug befreien konnte, an der Leine hinter sich her. Hierbei flog der Unglückliche mit dem Kopf gegen einen Steinpfeiler und blieb mit gespaltenem Schädel tot liegen. Harder hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Das Spielen mit Zündhölzern. In Mariendorf brach Mittwoch vormittag Feuer aus. Ein sechsjähriges Kind erlitt derartige Brandwunden, daß es beim Eintreffen der Feuerwehr bereits tot war. Zwei andere Kinder, die leichtere Verletzungen davongetragen hatten, wurden von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht. Die Kinder hatten wahrscheinlich, wie man annimmt, mit Streichhölzern gespielt.

Aus aller Welt.

Von der Grubenkatastrophe in Hamborn. Im Laufe des Dienstags sind von den bei der Schlagwetterexplosion auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" verletzten Personen noch zwei gestorben, so daß die Zahl der Toten nunmehr dreizehn beträgt. Von den übrigen Verletzten befinden sich noch die meisten in Lebensgefahr. Nur bei einem ist Aussicht auf Genesung vorhanden. Das erscheint auffällig, da anfänglich nur von leichteren Verletzungen die Rede war. Hierzu wird nun geschrieben: „Die Verletzungen erschienen anfangs weniger verhängnisvoll, weil die eingeatmeten giftigen Gase nach außen keine Anzeichen auf den bedenklichen Zustand gestatteten. Die Unglücklichen sterben meist wegen Verbrennung der inneren Organe." — Neben dem Sterbegelde von 500 ℳ ließ der Besitzer der Gewerkschaft, August Thyssen, jeder Witwe 1000 ℳ überreichen. Auch besuchte er die Verletzten im Krankenhaus.

Unwetternachrichten. Im „Kanal" herrschte am Dienstag ein furchtbares Unwetter, das jede Verbindung zwischen England und dem Festland unmöglich machte. Die Postdampfer konnten die Häfen nicht verlassen und Telephon und Telegraph wurden gestört. An der Küste von Beal ist ein russischer Zweimaster gestrandet. Von einer Reihe von Fahrzeugen ist man ohne jegliche Nachricht. Man vermutet, daß mehrere von ihnen dem Unwetter zum Opfer gefallen sind. — Der Kapitän des im Hafen von Swansea eingetroffenen Dampfers „Irena" berichtet, daß er unweit des Kaps Helwick Head mit dem Segler „Wiln" kollidierte. Das Segelschiff sank. Vier Mann seiner Besatzung sind ertrunken. — Weiter wird gemeldet, daß bei furchtbarem Sturm das Segelschiff „Dandy Yulau" aus Harwich auf der Goodwin Sandbank untergegangen ist. Das Rettungsboot aus Walmer ging nach dem Wrack ab und brachte einen Mann nach Walmer zurück. Der Rest der Besatzung ist ertrunken. Der Gerettete war der Kapitän des Schiffes. Zwei Matrosen hatten sich am Takelwerk festgebunden, doch ehe das Rettungsboot sie befreien konnte, ging der Mast mit ihnen über Bord, und sie ertranken ebenfalls. — Aus ganz Südrußland und von der ganzen Küste des Schwarzen Meeres werden ebenfalls starke Stürme und Schneetreiben gemeldet, durch die der Bahnverkehr gestört wird. Zum Teil mußte er sogar eingestellt werden. In Nikolajew im Gouvernement Cherssson konnten die Dampfschiffe und Eisbrecher nicht landen. Der Schiffsverkehr mit Odessa hat aufgehört. Ein Zug von Nikolajew nach Cherssson ist im Schnee stecken geblieben.

Ein schwerbeschuldigter Richter. In der Vogesenstadt von Saint Dié erregt zurzeit ein Justizskandal großes Aufsehen. Der Richter Amault ist angeschuldigt, durch Verletzung des Amtsgeheimnisses sich rechtswidrige Vorteile verschafft und von den Recht Suchenden übermäßige Gebühren gefordert sowie in einem Prozeß der Stadt Dié gegen einen Industriellen ein wissentlich falsches Urteil zum Nachteil der Gemeinde gefällt zu haben. Der Richter, der selbst nachdrücklich jede Verfehlung in Abrede stellt, ist zur Rechtfertigung vor den Ehrenrat der Justizbehörde zitiert worden; er bezeichnet sich selbst als Opfer politisch einflußreicher Widersacher.

Ein Drama im Straßenbahnwagen. In Stockholm wurde Direktor Hjertstedt beim Verlassen eines Straßenbahnwagens von seinem Begleiter durch einen Revolverschuß schwer verletzt. Auch der Angreifer brachte sich einen Revolverschuß bei. Beide Verletzte starben im Hospital. Ein bei dem Angreifer vorgefundener Paß lautete auf den Namen Gutsbesitzer Erik Falk. Geschäftliche Angelegenheiten sollen den Beweggrund der Tat bilden.

Zu dem Vulkanausbruch auf den Philippinen. Die Ausbrüche des Vulkans Taad auf der Insel Luzon hatten auch am Dienstag noch nicht aufgehört und richteten weiter großen Schaden an. Manila ist nicht bedroht, wie von dort telegraphiert wird. Man glaubte anfangs, die Flutwelle, der 300 Menschen zum Opfer gefallen sind, auf ein Unterseebeben zurückführen zu müssen. Erst später erkannte man als Ursache der Katastrophe den Ausbruch des Vulkans, der sich auch unter Wasser einen Ausweg gebahnt und dadurch die Flutwelle verursacht hat.

Schloß Benrath verkauft. Der Kaufvertrag zwischen der Krone von Preußen und der Gemeinde Benrath über den Verkauf des königlichen Schlosses zu Benrath ist jetzt perfekt geworden. Der Kaufpreis beträgt 1¾ Millionen Mark. Es heißt, daß sich auch verschiedene Franzosen um den Ankauf des Schlosses bemüht haben, doch habe die Krone diese Anerbieten abgelehnt, obwohl der Kaufpreis wesentlich höher war.

Panik in einem Kinematographentheater. In Aschensleben bei Halle kam es in einem Kinematographentheater zu einer Panik. Ein angetrunkener Mann hatte eine Frau belästigt. Es kam zu einem Wortwechsel, wobei der Angeheiterte eine Ohrfeige erhielt. In dem nun entstehenden Gedränge ertönte plötzlich der Ruf: „Feuer!" Alles stürzte dem Ausgange zu. Ein Kind wurde lebensgefährlich verletzt, eine Frau erlitt derartige Quetschwunden, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Felssturz bei Dover. In der Nacht zu Dienstag lösten sich plötzlich bei Dover ungeheure Massen von den Felswänden, die Hunderte von Fuß hoch aus der See emporstreben, und stürzten mit Donnergepolter in die Tiefe, wo sie nun wie ein mächtiger Wall dicht vor dem Wrack der gestrandeten „Preußen" liegen". Die Bewohner von Dover vermuteten zunächst ein Gewitter und wurden erst am Morgen gewahr, welch gewaltige Aenderung an ihrer Küste in wenigen Sekunden vor sich gegangen war. Man entdeckte nun einen tiefen Riß in den Felsen, der ziemlich weit landeinwärts führt und befürchten läßt, daß Dover weitere Felsstürze bevorstehen.

Erdbeben in Schweden. In Karlstadt erfolgte in der Nacht zu Dienstag ein so heftiger Erdstoß, daß alle Häuser erschüttert wurden und die Einwohner aus dem Schlafe erwachten; unmittelbar nach diesem Erdstoß konnte man ein dumpfes unterirdisches Rollen vernehmen. Mehrere Häuser der Stadt erlitten Beschädigungen, und quer über den Marktplatz, sowie in einer einmündenden Straße zog sich ein klaffender Erdriß, der von Osten nach Westen verlief. Auch in anderen Teilen Schwedens, namentlich in Dalarne, waren heftige Erschütterungen wahrnehmbar, ohne daß sie jedoch großen Schaden anrichteten.

Ein Knabe als Raubmörder. In Aarhus (Nordjütland) wurde ein vierzehnjähriger Knabe namens Robert Maritzel unter dem Verdacht verhaftet, einen vor mehreren Tagen in Saeby verübten, bisher unaufgeklärten Raubmord an einer alten Frau begangen zu haben. Der Knabe legte ein offenes Geständnis ab. Seine Entdeckung erfolgte durch die Tatsache, daß in der letzten Zeit in der ganzen Umgebung Ueberfälle auf Damen stattgefunden hatten, denen der Räuber mit vorgehaltenem Revolver die Handtaschen entriß. Einige der Damen hatten stets einen jüngeren Menschen als den Täter geschildert, und eine von ihnen konnte eine so genaue Personalbeschreibung geben, daß man auf Grund dieser den Burschen ausfindig machte.

Vulkanausbruch auf den Philippinen. Von der Insel Luzon wird ein gewaltiger Ausbruch eines Vulkans im Taalbezirk gemeldet. Die Städte in einem Umkreis von 20 Meilen haben unter einem Regen vom Schlamm und Steinen zu leiden. Nach einer weiteren Meldung sind fünf kleine Dörfer zerstört worden. In einer Flutwelle sind **mindestens 300 Menschen umgekommen,** viele sind bei den Feuersbrünsten verbrannt, die durch die geschmolzenen Lavamassen entstanden.

Die Pest in China. Aus Charbin wird dem „Tag" zufolge gemeldet, daß sich dort die Pest furchtbar ausbreitet. Das Chinesenviertel Fudsjadjan ist in eine Totenstadt verwandelt; alle Kaufleute und Beamte sind geflüchtet. Da es unmöglich ist, alle Leichen sofort zu beerdigen, haben Spekulanten Leichendepots eingerichtet, in denen sie die Körper der an der Pest Gestorbenen gegen eine Vergütung von anderthalb Rubel aufbewahren, um sie später den Angehörigen zur Beerdigung auszuliefern. Die russisch-chinesische Bank hat alle ihre Angestellten hoch versichert, um ihre Flucht zu verhindern. Die russischen sowohl wie die japanischen Zeitungen im fernen Osten verlangen internationale Einmischung zur Bekämpfung der Epidemie und Niederbrennung der Pestherde auf chinesische Kosten. — Nach einer amtlichen Mitteilung des Reichspostamts werden Postpakete nach Kiautschau und den deutschen Postanstalten in China wegen der Pestgefahr in der Mandschurei bis auf weiteres zur Beförderung über Sibirien in den Postanstalten nicht angenommen.

In einem russischen Eisenbahnzug erfroren. Von der Station Schmerinka (Gouvernement Podolsk) ging ein Warenzug von zwanzig Waggons ab. Unterwegs erhob sich ein entsetzliches Schneewehen, der Zug blieb nachts stecken, die Feuerung der Maschine wurde eingestellt, da eine Kesselexplosion drohte. Das Zugpersonal ist teilweise umgekommen. Zwei Maschinisten sind erfroren, drei Schaffnern sind Hände und Füße abgefroren, so daß eine Amputation nötig wurde.

Kurze Inlands-Chronik.

Die Rektorswitwe Paula Herberich in Nürnberg, die kürzlich wegen Tötung ihres Mannes zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden war, legte keine Revision gegen das Urteil ein, das jetzt rechtskräftig geworden ist. Sie wird voraussichtlich dieser Tage nach der Gefangenenanstalt Eischach transportiert werden.

Vergiftung durch Reis? In Glausnitz (Regierungsbezirk Liegnitz) starb nach dem Genuß von Reis der 20jährige Arbeiter Taeubner. Der Stiefvater und der Stiefbruder des Verstorbenen sind an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Zugentgleisung in Posen. Auf Bahnhof Belencin entgleiste bei der Einfahrt ein Güterzug von Bentschen. Schaffner König aus Lissa (Posen) wurde getötet. Der entstandene Materialschaden ist erheblich.

Die Schlagwetterexplosion in Hamborn. Wie die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" mitteilt, sind weitere Opfer der Schlagwetterexplosion zu beklagen. Bis Montag abend starben elf der Verunglückten, acht Verletzte befinden sich noch im Krankenhause, einer von ihnen lag am Dienstag im Sterben.

Kurze Auslands-Chronik.

Zugunfälle in Rußland. Auf der Strecke Wjatka-Petersburg ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Zahlreiche Personen sollen getötet oder verletzt sein. — Weiter stieß auf dem Bahnhof Nara der Eisenbahn Moskau—Lgow ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Drei Schaffner wurden getötet, ein Maschinist und ein Heizer sowie 13 Passagiere wurden verwundet.

Banditen in Italien. Die Post von Laura nach Lagonegro wurde von fünf bewaffneten Banditen angefallen und völlig ausgeplündert. Die Räuber entkamen ungehindert mit ihrer Beute.

Beim Arbeitsuchen dem Frost erlegen. Wie „Aftenposten" aus Vardö meldet, sind von sieben arbeitsuchenden Russen zwischen Falkefjord und Petschenga zwei Mann erfroren. Ein dritter gelangte unter großen Mühsalen nach Petschenga. Die übrigen vier kehrten völlig erschöpft nach Falkefjord zurück.

Vier spanische Fischerboote gesunken. Bei Barcelona sind vier Fischerboote während eines Sturmes untergegangen. Neun Mann werden vermißt.

Vermischtes.

Gold und Geld. In der Zeit vom 1. Oktober 1909 bis zum 30. September 1910 hat, einer unlängst veröffentlichten amerikanischen Statistik zufolge, die Welt-Förderung neuen Goldes etwa 450 Millionen Dollar = 1,9 Milliarden Mark betragen. Trotzdem haben die Goldreserven der großen Bankinstitute um 40 Millionen Dollar = 170 Millionen Mark abgenommen. Wo ist der Goldüberfluß geblieben? Selbst wenn man annimmt, daß die Industrie alljährlich 400 bis 450 Millionen Mark rohes Gold verbraucht, was für ungeheure Summen müssen dann immer noch regelmäßig in Sparbüchsen und Geldschränken Privater verschwinden! Was früher der Talerstrumpf, der Silbertopf und die Geldtruhe des sparsamen Bürgers und Bauern war, ist heute der Goldschatz des Einzelnen (und der Staaten) geworden. Indien und Aegypten sind, nach Angaben englischer Verwaltungsbeamten und guter Landeskenner, die größten gold-sinks — goldverschlingende Brunnen — der Erde. Aber auch in des weißen Mannes Landen werden andauernd enorme Summen in gemünztem Golde der Zirkulation entzogen und verschwinden in Bar-Rücklagen, mit denen sich ihre Besitzer für den Fall der Not, Bankkatastrophen oder Kriege, sichern wollen. An der Spitze solch vorsichtiger Finanziers marschiert das Deutsche Reich mit dem Millionenkriegsschatz im Juliusturm, und sein Vielfaches ist sicherlich in Dorf und Stadt unseres Vaterlandes dem Auge und der spendenden Hand vorsorglich entzogen.

Das Fremdenelement in Frankreich. Die statistischen Resultate der Volkszählung von 1906 in Frankreich, deren Tabellen bis jetzt allein der Oeffentlichkeit zugänglich sind, lassen erkennen, daß während der Zählperiode 1 046 905 Fremde in Frankreich anwesend waren, d. i. 270 auf 10 000 Einheimische. 1901 waren es 269 auf 10 000 Einwohner. Diese Fremden verteilen sich sehr ungleichmäßig auf die einzelnen Departements. So zählt man in Wirklichkeit 2807 Fremde auf 10 000 Einheimische in dem Distrikt der Alpes-maritimes, 625 in Paris, aber nur vier in den Bezirken von Creuze, von Morbihan und in der Vendée. Sehr stark gewachsen ist besonders die Zahl der Italiener. Beispielsweise fand man von ihnen im Departement Meurthe-et-Moselle 6265 im Jahre 1901, im Jahre 1906 aber 12 903. Bei der Pariser Bevölkerung zählt man 170 000 fremde Personen und zwar 33 308 Belgier und Luxemburger, 26 799 Italiener, 25 831 Deutsche, 19 405 Schweizer, 17 923 Russen, 11 287 Engländer, 8520 Amerikaner, 7025 Personen aus Oesterreich-Ungarn und 4218 Spanier. Unter diesen Fremden ist das weibliche Element oft stärker vertreten als das männliche.

Generalsuperintendent D. Faber, Propst von St. Nikolai, wird am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten. Der oberste evangelische Geistliche der Stadt Berlin, der sich auch als kirchlicher Schriftsteller vielfach betätigt hat, sieht auf eine lange und an Ehren reiche Laufbahn zurück. Als Sohn eines Predigers am 3. Dezember 1845 geboren, wirkte er pfarramtlich in Mansfeld, dessen Ehrenbürger er wurde, Bitterfeld und Magdeburg. Von dort wurde er anfangs der neunziger Jahre als Hof- und Domprediger nach Berlin berufen, zu dessen Generalsuperintendenten er 1893 ernannt wurde. Nach Niederlegung seines Hofamtes wirkte er seit 1898 als Propst von St. Nikolai, in welcher Stellung er zugleich Pfarrer der St. Mariengemeinde ist. Im März 1906 erlitt D. Faber einen Bruch des rechten Armes, und seit dieser Zeit kränkelte er viel. Der Kaiser und die Kaiserin schätzen D. Faber sehr hoch und gaben ihm wiederholte Beweise ihrer Huld. D. Faber erhielt außer zahlreichen hohen Ordensauszeichnungen u. a. den Titel eines Wirklichen Ober-Konsistorialrates mit dem Range der Räte erster Klasse, ist Ehrendomherr von Brandenburg und Mitglied des Herrenhauses.

Mißglückter Fluchtversuch. In Plötzensee versuchte der 16jährige Fürsorgezögling Martha Gericke mit zwei Kameradinnen aus dem Zufluchtshaus Sichar zu entfliehen. Die Mädchen fertigten sich aus Bettlaken einen Strick, an dem sie sich aus der dritten Etage herablassen wollten. Als die Gericke sich dem Lakenseil anvertraute, riß dasselbe und das Mädchen stürzte in die Tiefe. Die beiden Mitverschworenen gingen nach diesem tragischen Ausgang an ihre Arbeit und verrieten aus Furcht vor Strafe nichts von dem Vorgefallenen. Erst mittags fand man die G. mit zerschmettertem Schädel tot auf dem Hofe liegen.

Das Militärluftschiff „M 3" ist Dienstag früh 8½ Uhr vom Tegeler Schießplatz aus zu einer Fahrt nach Gotha aufgestiegen. Bei günstiger Witterung soll eventuell die Fernfahrt bis Straßburg fortgesetzt werden.

Der Raubmord in Stolpe. Am Montagnachmittag hat die mikroskopische Untersuchung der Leiche der ermordeten Frau Gorgolewski in Gegenwart einer Gerichtskommission stattgefunden. Es wurde dabei festgestellt, daß der Tod gewaltsam herbeigeführt worden ist, und zwar durch Erdrosselung. Die Ermittelungen nach dem Täter haben bisher zu keinem Resultat geführt.

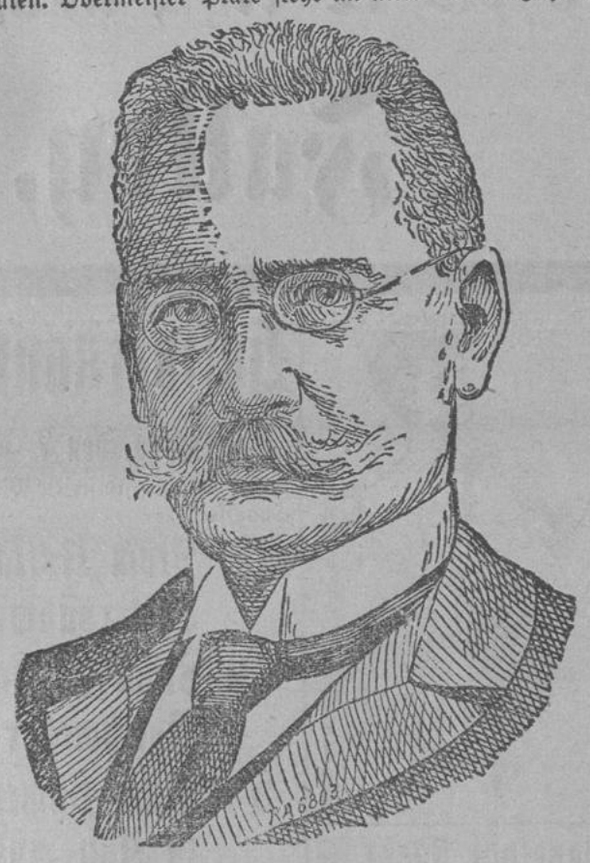
Aus dem Gerichtssaal.

Ein ungetreuer Bürgermeister. Die Strafkammer zu Darmstadt verurteilte den Landtagsabgeordneten und früheren Bürgermeister Adam Seelinger aus Lampertheim wegen Erhebung zu hoher Gebühren, deren er sich in seiner Eigenschaft als Ortsgerichtsvorsteher und Standesbeamter bis März 1904 in zahlreichen Fällen schuldig gemacht hatte, zu drei Monaten Gefängnis.

Das Urteil im Dresdener Börsenschwindel-Prozeß. Nach fast 14tägiger Verhandlung vor der Strafkammer in Dresden wurde am Dienstag der Minenaktienschwindler Krauß, der in Deutschland, Frankreich und England Aktien über Kupferminen in Ungarn zu vertreiben wußte und auch bedeutende Summen von Privatleuten erlangt hat, vom Landgericht Dresden wegen Betruges zu vier Jahren Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Der erste Handwerker im preußischen Herrenhaus.

Als eine der beachtenswertesten Auszeichnungen, die der Kaiser anläßlich seines Geburtstages vollzogen hat, darf man wohl die Berufung des Hannoverschen Klempnermeisters Plate als lebenslängliches Mitglied des preußischen Herrenhauses bezeichnen. Damit ist endlich der Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit des deutschen Handwerks von berufener Seite eine Anerkennung widerfahren, die sie längst ehrlich verdient hatten. Endlich wird nun auch ein Vertreter des Mittelstandes im Herrenhause zum Wort gelangen können. Klempnermeister Plate ist der Vorsitzende der Hannoverschen Handelskammer und seit mehreren Jahren Obermeister der dortigen Klempnerinnung. Er ist ferner Mitglied des Landesgewerberats. Bei der letzten Reichstagswahl wurde er im Wahlkreise Hannover-Linden als Einigungskandidat der bürgerlichen Parteien aufgestellt; er erhielt jedoch nicht die Unterstützung der Nationalliberalen. Obermeister Plate steht im Alter von 57 Jahren.



Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

Er suchte den Ton seiner Stimme möglichst ruhig zu machen, während er fragte:

„Ich erwartete hier einen Herrn Burkhardt zu finden. Ist der Herr nicht anwesend?"

Der Mann zog die Achseln hoch und machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Burkhardt — Burkhardt — nicht daß ich wüßte! Der Name ist mir ganz fremd. — Aber halt! Meinen Sie vielleicht einen Herrn mit schwarzem Haar, groß, stattlich —"

„Ja, ja!" fiel ihm der Detektiv, der seine Ungeduld nicht mehr meistern konnte, in die Rede. „Wo ist der Herr?"

„Wo er ist, kann ich Ihnen leider nicht sagen. Er war hier, in der Gaststube, und zwar mehrmals am Tage. Dann aber ging er fort, und ich habe ihn seitdem nicht mehr gesehen."

Die Antwort des Mannes setzte Bernardi in Schrecken. Sollten sie doch zu spät gekommen sein?

Er bezwang sich, um den Wirt, der ihn mit neugierigen Augen betrachtete, seine Bestürzung nicht merken zu lassen.

„Kann ich bei Ihnen vielleicht ein Zimmer haben?" fragte er. „Wir wollen nicht die Nacht über bleiben, ich werde es Ihnen aber gut bezahlen."

„Gewiß, gewiß!" erwiderte der Mann eifrig. „Im ersten Stock ist ein Zimmer frei — die anderen sind noch nicht eingerichtet, und untere ist besetzt. Wenn Sie sich mit hinauf bemühen wollen, werde ich es Ihnen zeigen."

„Gut! — Und lassen Sie, bitte, ein Abendessen für zwei Personen hinaufbringen. — Wo liegen die Klippen von West Down Beacon?"

Der Mann betrachtete den seltsamen Fragesteller sehr verdutzt.

„Die Straße, die am Hotel vorübergeht, führt bis zum Flaggenmast, der auf diesen Klippen steht," antwortete er. „Aber Sie wollen doch nicht jetzt, mitten in der Nacht — —"

Der Detektiv schnitt ihm die Weiterrede ab.

„Nichts will ich! — Draußen wartet in einem Wagen eine Dame. Schicken Sie gefälligst jemanden hinaus und führen Sie die Dame und den Herrn, der bei ihr ist, auf das Zimmer, das Sie mir reservieren wollen. Und bestellen Sie ihr, ich käme sogleich zurück."

Der Mann hatte, sowie von einer Dame die Rede war, ein pfiffig schmunzelndes Gesicht gemacht, um das sich Bernardi indessen nicht im mindesten kümmerte. Er fragte vielmehr:

„Hat das Haus noch einen anderen Ausgang, als den nach der Straße?"

Er wollte es vermeiden, Hertha zu begegnen. Denn wenn er jetzt ging, um Wolfgang Burkhardt zu suchen, durfte sie ihn auf keinen Fall begleiten.

„Jawohl!" antwortete der Wirt. Nachdem er einem Kellner den Auftrag gegeben hatte, die Dame im Wagen zu benachrichtigen, führte er Bernardi über einen schmalen Gang zum Hause hinaus.

„Sie müssen dort um die Ecke herumgehen, so kommen Sie wieder auf die Straße," sagte er. Und aus eigenem Antriebe fügte er hinzu:

„Sie können sich darauf verlassen — ich werde Ihrer Frau Gemahlin nicht mitteilen, wohin Sie gegangen sind!"

Wäre die Situation nicht gar zu ernst gewesen, hätte Bernardi sich wohl versucht gefühlt, über den pfiffigen Wirt zu lachen. So aber schritt er in die Dunkelheit hinaus, während seine Gedanken sich nur mit dem unglücklichen Manne beschäftigten, den er in blühender Lebenskraft verlassen, nun aber vielleicht als Leiche wiederfinden würde.

Der Wirt blickte ihm kopfschüttelnd nach; und wie er sich langsam in das Haus zurückwandte, murmelte er vor sich hin:

„Das scheint eine richtige Ehe-Tragödie zu sein! — Na, wenn für mich was Ordentliches dabei abfällt — meinetwegen!"

38. Kapitel.

Langsam war Wolfgang Burkhardt bis zum Rande des Gebüsches gegangen. In dem Augenblick jedoch, da er aus dem schützenden Schatten hervortreten wollte, ließ eine überraschende Wahrnehmung ihn seinen Schritt hemmen.

Der Mann, den er zuerst gesehen und für Voules gehalten hatte, stand noch immer unbeweglich an der gleichen Stelle. Kaum zwanzig Schritt von ihm entfernt jedoch gewahrte Burkhardt — zwei andere Gestalten.

Nicht lange sollte er darüber im Zweifel sein, wer der dritte war. Der Schein einer Laterne fiel plötzlich auf den einzelnen Mann, der geblendet das Gesicht abwandte — deutlich konnte Burkhardt seine Züge erkennen. —

Der dort stand, war Paul von Randow.

Es war nicht Zeit, sich lange darüber den Kopf zu zerbrechen, wie der Freiherr an diesen Ort kam. Denn ehe er sich von seinem Erstaunen erholt hatte, hörte er den langen Amerikaner sagen:

„Nein, Sie müssen mir in die Augen sehen, Randow — so — —. Jetzt schießen Sie, Fermor, schnell und sicher, wie wir es verabredet haben! — Los! —"

Der Freiherr antwortete mit einem irren Lachen. Aber er rührte sich nicht von der Stelle; er hatte ihn offenbar gar nicht verstanden.

Dann blitzte es in einem Gebüsche auf — der kurze, scharfe Knall eines Schusses unterbrach die nächtliche Stille, und dumpf und schwer schlug der Körper des Getroffenen auf den Boden auf.

So schnell hatte sich das alles abgespielt, daß es Burkhardt unmöglich war, irgend etwas zu verhindern. In dem Augenblick, als der Schuß fiel, hatte er zwar den dreien ein „Halt!" zugerufen. Aber es war von dem Knall übertönt worden, und niemand hatte es vernommen.

Von Entsetzen gelähmt sah er, wie Voules sich über den Gefallenen beugte, ihm mit der Laterne ins Gesicht leuchtete und nach seinem Herzen fühlte.

„Er ist tot," sagte er, sich wieder aufrichtend. „Aber er ist wie ein Mann gestorben. — Es ist schade um ihn."

„Ja, es ist schade um ihn," tönte es von Fermors Lippen zurück. Burkhardt fiel es auf, wie dumpf die Stimme des Amerikaners klang.

Voules hatte die Laterne auf den Boden gesetzt und den Erschossenen an den Schultern hochgehoben.

„Kommen Sie, wir müssen ihn da hinunter werfen," rief er seinem Gefährten zu und begann, den Leichnam nach dem Rande der Klippen zu zerren.

Aber von Fermor kam keine Antwort. Das Benehmen seines Spießgesellen mußte nun auch Voules befremden, denn er ließ von seiner grauenhaften Arbeit ab und blickte scharf nach dem Gebüsch hinüber.

„Haben Sie nicht gehört? — Ich brauche Ihre Hilfe," sagte er hart.

Da gellte in dem Gebüsch ein wildes Hohnlachen auf, das Burkhardt durch Mark und Bein ging.

„Wollen Sie mir etwa befehlen? — Da — — das ist meine Hilfe, verdammter Schleicher!"

Zum zweiten Mal war ein Schuß aufgeblitzt, und zum zweiten Mal zerriß der Knall des Revolvers die Stille. Aber diesmal hatte Fermor schlecht getroffen. Voules war anscheinend ganz unverletzt; denn, nachdem er einen Augenblick regungslos dagestanden, stürzte er sich mit einem heiseren Wutschrei auf seinen Gegner.

„Das — das sollst Du mir bezahlen, elender Schurke!" stieß er hervor, während seine Arme den anderen wie mit eisernen Klammern umspannten. „Da unten magst Du Randow Gesellschaft leisten. Das Opfer und sein Mörder in ein Grab!"

Dieser Mann mußte wirklich über Riesenkräfte verfügen. Wie ein Kind hob er Fermor, der sich verzweifelt wehrte, vom Boden auf und schleppte ihn nach dem verderbendrohenden Abgrund.

„Hilfe! — Zu Hilfe!" gellte die Stimme des Bedrohten. „Er mordet mich!"

Er schien vor Angst vollkommen von Sinnen. Mit Händen und Füßen wehrte er sich gegen den Langen; Burkhardt, der sich vor Grauen nicht zu rühren vermochte, glaubte seine keuchenden Atemzüge zu vernehmen. Jetzt hoben sich die Gestalten der kämpfenden Männer wie Silhouetten vom Rande der Klippen ab — — nur noch zwei Schritte trennten Fermor vom Tode.

Da schüttelte Burkhardt das lähmende Entsetzen ab und sprang in gewaltigen Sätzen vorwärts. Mochten die beiden auch zehnfach den Tod verdient haben — dieses Gräßliche konnte er nicht untätig mit ansehen.

„Halten Sie ein!" schrie er dem Langen zu. „Um des Himmels willen — halten Sie ein!"

Aber es war zu spät.

Ein Stein hatte sich unter den Füßen des Mörders gelöst. Er verlor das Gleichgewicht und strauchelte; ein furchtbarer Doppelschrei zerriß die Luft — —

Die Stelle, da ein verzweifelter Mann den Todeskampf gekämpft hatte, war leer.

Wolfgang schlugen im Grauen die Zähne aufeinander. Langsam trat er an den Rand des Abgrundes heran; von den beiden war natürlich nichts mehr zu sehen oder zu hören. Dunkel gähnte ihm die Tiefe entgegen, in der zwei Menschenleben geendet.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Montag, den 6. Febr. cr. und folgende Tage werde ich wegen vollst. Aufgabe des Geschäftes die restl. Warenbestände der **Firma Rud. Robert Nachf. Inh. M. Gerber in Kamen** an Ort und Stelle, West- und Schulstraßen-Ecke, öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung versteigern. Es gelangen zum Verkauf:

ca. 105 Herren- und Jünglings-Anzüge, ca. 62 Knabenanzüge, ca. 31 div. Paletots, 79 Lodenjoppen, 126 Sommerjoppen, ca. 272 diverse Burkinhosen, 96 Leibchenhosen, 89 blaue Jacken, 15 Drelljacken, 27 blaue Hosen, 8 Drellhosen, 75 Herrenhemden, 85 Knabenhemden, 27 Normalhemden, 53 Turnerhemden, 73 Kittel, 28 diverse Westen, 13 Sweaters, 101 Paar Handschuhe, 32 Waschblusen, 84 Unterhosen, 6 Unterjacken, 27 Paar Socken, 3 Halstücher, 5 Kragenschoner, 46 Gürtel, 29 Paar Hosenträger, 229 Vorhemden, 3 bunte Garnituren, 312 Kragen, 26 Paar Manschetten, 294 Mützen, 142 Krawatten, 167 Filzhüte, 524 Strohhüte, 4 Stöcke, 54 Badehosen und ca. 648 Paar diverse Schuhe.

Verkaufszeit morgens 10 bis 12 Uhr, nachmittags 2½ bis 6 Uhr.

Falley, Gerichtsvollzieher.

Künstliche Zähne
m. echten Platinstiften
4.00 Mark
Einheitspreis ohne Berechnung der Kautschukplatte.
Garantie für Sitz u. Brauchbarkeit.
···· Zähnereinigen. ····
Plomben, Stiftzähne, Goldkronen und ganze Gebisse
liefert
Fr. Jahrmärker
Zahntechniker
Kamen, Weststrasse 56.

Nähmaschinen
Oefen
Herde
Dezimalwagen
Tafelwagen
Gewichte u. Maße
Haus-Backöfen
Wand-Geldschränke
(zum Einmauern)
empfiehlt billigst
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.

Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Best-Blumen nimmt auch Herr **L. Rumpff**, Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

— Mein —
Korsett „Imperial"
Form Directoire
ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur
Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.
Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.
····· **Weiß- und Wasserkalk.** ·····
Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.
Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.
Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Zuckerschnitzel
Trockentreber
Weizenkleie Laplata u. Westfl.
Erdnussmehl
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Rübkuchen
Torfmelasse
empfiehlt zu billigsten Preisen
Th. Ostermann
Kamen.

Holzverkauf Haus Pelmede.

Dienstag, den 7. dss. Mts., morgens 10 Uhr
sollen im Forstdistrikte **Mühlenbrauk** an der Kamen-Lünener Chaussee:

200 Stück Rottannen zu Gerüststangen, Leiterbäumen und Flechtungen;
10 Stück Eichen von 50 bis 60 Ztm. Durchmesser;
50 Stück Buchen von 20 bis 40 Ztm. zu Nutz- und Brandholz;
200 Rmtr. Eichenstangen zu Flechtungen und Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden.
Versammlung beim Wirt Dickmann resp. an Ort.

Töddinghausen, den 1. Februar 1911.
Blödorn.



Dr. Mellinghoff's Essenzen
zur einfachen und billigen Selbstbereitung von
Cognac, Rum, Arrac, Likören, Limonade-Sirup, Grog-, Punsch-Extrakt etc.
für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die ältesten und bewährtesten. à Flasche 75 Pfg. zu haben in Drogerien u. Nahrungsmittelgeschäften, wo unsere Plakate aushängen. Man verlange gratis den Prospekt: „Die Getränkedestillierkunst im Haushalt" und achte auf unsere Firma
Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Dezember 1910:

Bestand an eigentlich. Lebensversicherungen:	1044 Mill. ℳ
Bankvermögen	368 Mill. ℳ
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	580 Mill. ℳ
Bisher gewährte Dividenden	274 Mill. ℳ

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. **Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice**

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **F. Goormann** in Lünen a. d. Lippe.

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen".
5900 not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 ₰, Dose 50 ₰.
Zu haben in **Kamen** bei:
Heb. Jacobi, Germania-Drogerie
W. Blankenstein, Colwhdlg.
Gebr. Wolff, „
Wilh. Didier, „

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos m. eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. Ibach Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38—42
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjähr. Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH